



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 5. Von Erkenntnuß Mariæ gegen König/ Königinnen/ vnd anderen  
Fürstlichen Persohnen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

nen geworffen hat. Welche ihr/von Maria/  
zu Erkennnuß ihrer trewen Diensten/ er-  
scheitete Gnad/ meines erachtens/vil höher  
vnd weit fürnemmer zuachten ist/ als alle  
möglliche Hochheiten der schnöden Welt.

## I. 4.

Von Erkennnuß Ma-  
rix gegen König/ Königinnen/  
vnd anderen Fürstlichen  
Persohnen.

1.

**W**illich sollen in diesem die Ehr  
Clodovico/dem Großmächtige/ ein  
wahren Franshischen Constan-  
no/ welcher der Erste Christliche König vnd  
ein wahrer Spiegel aller Königen gewesen/  
gegeben werden. Der H. Remigius Kö-  
nigs Clodovici geistlicher Vater vnd Seels-  
sorger/der ein sonderbare Liebe vnd Andacht  
zu der Glorwürdigen Mutter Gottes ge-  
tragen/hat den König auch dahin vermocht/  
daß er sie herrlich geliebt vnd geehret hat.  
Dergestalten/ daß er neben anderen/ ihr zu  
Ehren/in der Statt Straßburg(a) ein schö-  
ne löstliche Kirch hat erbawen lassen: Da-  
hero die H. Jungfraw nit vndanckbar ihme  
die Gnad geben/ daß er die Gränsen seines  
Reichs/einzig vnd allein/mehr erweitert/als  
sonst alle König/ vom Ersten Stämm her/  
haben thun können.

2. Nach ihme ist König Dagobertus  
gefolgt/der/damit die Glorwürdige Mutter  
Gottes inermeter Kirchen zu Straßburg  
desto fleissiger verehrt/vnd bedient wurde/der  
Kirchen/ ihr Einkommen zumehren/ die  
Statt Ruffach (b) mit allen rechtsamen vnd

Zugehöre übergeben vñ verehrt hat: zur Dä-  
barkeit dessen/ hat die H. Jungfraw ihme ein  
sonderbare Erkennnuß des H. Aubert  
Bischoffen zu Cambray (c) der einer von  
ihren besten vnd trewsten Dienern ware/  
geben. Es hat König Dagobertus wegen  
dieses Gottseligen Prälatens ein Kloster  
vnd vnser Frawen Kirch gestiftet/ in  
welchem der heilige Mann ein lange Zeit  
Abbt gewesen: es hat auch ermelter König  
auf Anstiftung vnd heilsamen Rath dies  
heiligen Prälaten vil Gottselige Werck ge-  
than/ welche die H. Mutter Gottes ihme  
König sowohl in diesem Leben/ als auch nach  
seinem Tode reichlich belohnt hat.

3. Wo ist ein König/ der dem H. König  
Eudovico zuvergleichen? wer hat vnder al-  
len ein solche Liebe vnd Andacht gegen der  
Himels Königin getragen/ wie er? Es wird  
von Wilhelmo zu Chartres (d) in dies  
Gottseligen Königs Leben/ erzehlt/ daß er  
täglich bey vnser Frawen heiligem Amte  
der Kirchen gewesen/wann er doch Geschäf-  
ten halber darvon verhindert worden/ so  
be er in seinem Kämmerlein abgesondert/  
vnser Frawen Eurf oder Officium gebetet:  
er pflegte alle Sambstaa durch das ganze  
Jahr drey Arme/ nachdem er ihnen zuvor  
die Füß gewaschen/ zu speisen: Er hat der  
H. Jungfrawen die Car heisser Kirchen in  
Paris/ sambt dem Kloster auffbawen vnd  
weihen lassen/hat also die H. Mutter Got-  
tes/zur sonderbarem Gluck vnd Hal/in den  
alten Pallast der Königen in Frankreich  
einbeherbergt: Widerumb hat er die H. Eu-  
pell im Zwölffhundert acht vnd vierzigsten  
Jahr auß dem grund erbawt (e) das löst-  
liche/ ansehtliche Werck vnd Gebaw vnser  
Frawen Kirch zu Paris/deren Fundament  
König Philippus gelegt/ weit auffgeschü-  
t

(a) Bosius l. b. 9 de signis eccles. cap. 9. (b) Camisius lib. 5. de B. Virg. cap. 23. (c) Fulbertus in vita  
S. Auberti. (d) in vita ipsius. (e) Lortozium in Annis. Parisien.



ist als man werde kaum ein Provinz in  
 ganz Frankreich finden / da die Väter Ca-  
 rissimi / oder Prediger Ordens nie ein Kir-  
 chen haben / die der H. Mutter Gottes nit  
 gewihen ; vnd durch Freygebigkeit / so lang  
 die Cron getragen / regiert / Göt ihm nit  
 wol mit zeitlichen als geistlichen Gnaden  
 ganz reichlich begabte habe.

4. König Robertus ist so fromm vnd  
 andächtig gewesen / daß er etliche Hymnos  
 über die fürnehmste Festtag der Christlichen  
 Kirchen gemacht / vnd dieselbige selbst auff  
 S. Peters Altar / in Gegenwart Ihr Päbstl:  
 Heiligkeit / übergeben hat: ist auch nit zu zweif-  
 len / daß er die H. Mutter Gottes nit son-  
 derbar verehrt vnd geliebt habe: dessen gnüg-  
 same Zeugnüß geben vns vil schöne Kir-  
 chen / die er ihr zu Ehren in vnderschiedlichen  
 Orten aufferbawt / vnd gestiftet hat. Deren  
 eine (b) vnser Frawen Kirch des Champs  
 bey Paris; ein andere vnser Frawen von der  
 guten Zeitung bey Orleans; Ein andere  
 vnser Frawen de Estampe; ein andere vnser  
 Frawen von Poysli; vnd andere mehr  
 sind: hingegen hat die Glorwürdige  
 Jungfraw / in Erkennnuß diser andächtigen  
 Liebe gegen ihr / den König mit Weisheit vnd  
 lobem Verstand begabt / daß er sein Reich  
 glücklich hat können regieren; ihm auch alle  
 jünge Tugenden vnd Gnaden ertheilt / die  
 zu einem fürrefflichen Großmächtigen Für-  
 sten erfordert werden; dann er fromm / an-  
 dächtig / mäßig / dapper / freygebig / gütig:  
 mit einem Wort / ein ganz tugendreicher Kö-  
 nig war.

5. Carolus der Fünffte / hat sein sonder-  
 bare Andacht zu vnser Frawen zu Char-  
 tres gehabt (a) dahin er sich vilmahl begeben /  
 ihr allort seine Geschäfte anzubefehlen: er  
 hat auch dahin schöne köstliche Sachen ver-

ehrt; bewilliget / daß alle Rechtsbündel vnd  
 andere Gerechtigkeiten / diser Kirchen halber  
 auff erstes Begehren zum Königlichem Rath  
 nach Paris gezogen / vnd allort aufgez-  
 macht werden sollen: hat allort ein Mess-  
 gestiftet / die man täglich zur Prinszeit lang  
 Morgen lesen soll; drey andere für die Abge-  
 storbne / die man noch auff den heutigen Tag  
 die Messen des Königs nennet / wiewol sonst  
 noch vil andere Königliche Stiftungen in  
 diser Kirchen fleißig gehalten werden. Der  
 Ehrentitel (des Weisen) den man ihm billich  
 in seinem Reich vnd bey männiglichem geben  
 hat / bezüget gnugsam / wie höchlich er von der  
 Himmels König in geliebt worden seye / vnd  
 wie sie ihn mit ihren gnadenreichen Tugen-  
 den habe angesehen. Kurz darvon zureden / man  
 hat zu allen Zeiten / in allem seinem Thun  
 vnd Lassen / ein sonderbare Andacht / große  
 Fürsichtigkeit / vnd ein fürreffliche Ge-  
 rechtigkeit gesehen: War wachbar in Ge-  
 schäften / bedachtsamb in Rathschlägen /  
 sorgfältig in Anschlägen / freygebig in Schäs-  
 kungen / mäßig in Speissen / freundlich  
 vnd ehren gegen allen: Die Seinige haben  
 ihn nit weniger geliebt / als ihn seine Feind  
 geforchten haben: es pflegte Edwardus / der  
 Dritte König auß Engelland / von ihm zu  
 sagen / es seye kein Fürst / der sich weniger zu  
 Wehrstelle / doch ihm mehr zuschaffen gebet  
 als Carolus.

6. Ludwig der Stiffte hat durch vil statt-  
 liche Thaten / die einen Hochverständigen  
 wolberheeren Fürsten lobwürdig machen /  
 ein ewige Gedächtnuß hinterlassen / sonder-  
 lich wegen der Andacht / die er gegen der Glor-  
 würdigen Mutter Gottes / gehabt. Er  
 pflegte sters ein geprägtes vnser Frawen  
 Bild an seinem auffgestülpten Hut zutragen:  
 Er hatte ihr die Graffschafft Boulogne (a)

(a) Gaguinus de Tillet. (b) Sebastian, Royillard. in Parthenio. (c) Belleforestus in annalibus  
 Francia.



für ein Leben verehrt / vnd solche Übergab mit einem guldnen Herz / zwey Tausend Kronen schwär / bestätigt ; beyneben seine Nachkömbling gebetten / daß ein jeder nach ihme zu ewigen Zeiten auch sovil dahin verehren wollen. Er hat durch sein ganzes Reich diesen löblichen Brauch auffgebracht / daß man die H. Jungfrau dreymal des Tags grüssen solle: nemlich zu Morgen / zu Mitttag / vnd am Abend ; welche Anordnung ihme in vnderschiedlichen Zeiten vnd Dreien / wie der Hochgelehrte Philippus Comineus (b) Königs Ludovici trewe Diener / augenscheinlicher Zeüg / außgeben muslich gewesen : dann die Glorwürdige Mutter Gottes hat ihme die Gnad ertheilt / daß er alle Vngelagenheiten / in welche er vor seinem Tode gerathen / mit höchster Gedult von der Hand Gottes angenommen / vnd außgestanden habe ; sie hat ihn zu solcher Reue vnd Leyd über seine Sünd / zu solcher Andacht gegen Gott bewegt / daß alle die ihme außgewart / sich vor weinen nit können abhalten : sie hat verordnet / daß er auß diesem zeitlichem Lebē an einem Sambstag wie er etliche Tag zuvor vorgefagt / verschieden ist / dar auß abzunehmen / daß er sein Seel / der jenigen in ihre Hand Schuß vñ Schirm gebe / in welcher er allezeit all sein Hoffnung gesetzt hatte. Endlich damit er seine Dienstbarkeiten so gar auch nach seinem Tode der H. Jungfrauen / erzeigen könne / hat er wöllen / daß man ihn in der Kirchen bey vnser Frauen zu Elery / nit weit von Orleans / beylegen solle ; zu welchem End bey Lebzeiten all dort er ein fürnemmes Capitel gestiftet hatte ; damit man zu ewigen Zeiten Gott / vnd sein übergebenedeyre Mutter desto eifertiger vnd andächtiger loben ehren vnd preysen könne.

7. Carolus der Achte / ein Fürst mit schönen stattlichen Gnaden begabt / hat sein An-

mutung vnd Liebe gegen der Himmel Königin / neben anderen in dem erzeit ; daß er ihr zu Ehren ein Kloster auff der Saone bey vnser Frauen der heiligen Englen / für die Herr Franciscaner hat auffgebaut ; vñ mehr aber in einer anderen Thatt / die einer ewigen Gedächtnuß würdig / vñnd sowol von Italianischen / als Franckösischen Geschichtschreibern beschriben wird / wie folgt / sein lassen. Als er mit Sturm in Tuscanello / welches ihme in seiner Heimreich von Nepoli den Paf versagte / kommen / ist ihm ein junge Tochter sehr schön von stärllichem Herkommen begegnet / die sich in seine Arm / als in ein Freiheit / zu Verführung ihrer Jungfrawschafft / geworffen. Carolus noch ein hütziger junger Fürst / wurde dorth bergestalten übernommen / daß er so gar nit reden konnte ; als er aber (zweiffels ohne außsonderbahrer Fürsichtigkeit Gottes) seine Augen gen Himmel erhebet / sahe er ein Engel in deren ein Maria Bild gemahlt / neben einem Dech hangen ; die Adelige Jungfraw ersah auch dieses Bild ; wurffe sich dorthoben als bald zu den Füßen des Königs / vñnd fangte dieselbe stark / beschworre vnd küßte ihn / daß er ihr durch die Heiligkeit der ewig fleckten Jungfrawen / in deren Gegenwertigkeit sie waren / kein Schaden an ihrem Ehren zufügen / vñnd sie ihrem versprochenen Hochzeiter vnversehrt erhalten wölle : Der einigige Schein vnd Ansehen dieses Bildes der Königin der Keüschheit / hat bey Carolo vil vermocht / vnd ihme sein Herz also bewegt / daß er die Tochter mit allein bey ihrem Ehren erhalten / sonder ihr ein ehrichte Ehesteuer geben / vnd ihren versprochenen Hochzeiter / sambe allen ihren Verwandten (die seine Kriegspfangne waren) widerumb frey vnd ledig gelassen. Die Königin der Keüschheit ist vil zu Adelsch vnd Erwehrtig /

(a) In gestis Ludovici undecimi cap. 136.



sein solche Thatt / die von einem so redli-  
 chen Gemüt herkombe / mit mir grosser Danck-  
 barkeit erkennet: darumb sie Carolum in vielen  
 unterschiedlichen ihrer Gnaden theilhaftig  
 gemacht hat / insonderheit da sie ihn ermahnt/  
 sich zum Tode zu bereyten; welche die rechte  
 Zeit ist / da sie gemeinlich ihr grosse Hilff vnd  
 Beystand / den jenigen erzeiget / die ihr in Leb-  
 zeten Ehr vnd Dienst bewisen haben. Man  
 wird schwerlich einen König finden wie die-  
 sen / der vor seinem Absterben bessere Anord-  
 nung / für die Gerechtigkeit / für Erbauung  
 aller Ständen seines Reichs / vnd auch so gar  
 für sein eigene Haushaltung gethan habe: Als  
 er in seinem Schloß zu Amboise / die Kö-  
 nigin sein Gemahlin über einen Gang /  
 führen wolte / von dem man in den Gra-  
 ben da man mit der Wallen spilte (a) hat  
 er mit der Seiten / obwolten er stummlich  
 kurzer Statur ware / oben an die Porten an-  
 geschossen / vnd sich etwas wenig verlegt: hat  
 ihn doch nichts verhinndert / daß er nit frölich  
 im lustigen Gespräch / mit vielen Herren  
 vnd Hoffleuten gewesen: weil es aber  
 damalen am Abend vor dem Fest des Palm-  
 tages ware / vnd der König allbereit zum an-  
 deren mal seine Sünd gebücht hatte / mit qu-  
 dem Vorhaben den H. Fronleichnam JE-  
 su Christi zu empfangen / vnd darnach den  
 folgenden Morgen die Kranken zu besuchen;  
 hat er in selbiger Zeit kein anders Gespräch  
 gehalten / als von der Seelen Heil vnd Se-  
 ligkeit. Seine letzte Wort / die er darinnas  
 her gesprochen / waren / daß er nemlich ihme  
 versprochen habe / sein Leben der gestalt nach  
 dem Willen vnd Befehl Gottes an / zu stellen /  
 daß er verhoffe / er wölle mitreißt Göttlicher  
 Gnaden / sein Lebraag G.D. mit keiner läßli-  
 chen Sünd mehr beleidigen. Nachdem er  
 die Beicht annahm / welche die Gottsel gste  
 Würstliche ist / die ein Seel / so fromm

vnd rein dieselbige immer seye / thun kan / hat  
 aufgesprochen / ist er vom Schlag / wie man  
 vermeint / getroffen worden / vnd gählingen  
 zu Boden gefallen: wurde alsbald gleich  
 am selbigen Orth auff einen schlechten Stro-  
 sack / der ohngefehr dort ware / gelegt / auff  
 welchem er mit so grosser Andacht / als ihme  
 möglich ware / verschied ist: er hatte etlich  
 vnderschiedliche mal den Namen Mariæ sei-  
 ner Allergnädigsten Mutter vor seinem Ab-  
 sterben angeruffen / die dann ihme ihr Hilff  
 vnd Beystand / in einer so guten Gelegenheit  
 zuertheilen / nit wird vnderlassen haben.

8. Franciscus der Erste so im Jahr 1528.  
 gelebt; hat sein Eiffer die Ehr der H. Mutter  
 Gottes zu erhalten / in einer sonderbaren Ge-  
 legenheit erzeiget / die ich neben der Histori / die  
 von vnseren Bürgerlichen Kriegen beschrie-  
 ben wird (a) erzehlen will. Gemelter König  
 hat vernommen / wie daß ein Hugenoit mit-  
 ten in seiner Statt Paris / von einem Gottes-  
 lästerlichen vnstimmigen Geist angeriben / in  
 ein solche Verzeiwung gerathen were / daß  
 er die Glorwürdige Mutter Gottes habe  
 angegriffen / vnd ihrer Bildnuß den Kopf  
 abschlagen dörfen: Auff welches der König  
 vermeint / vnd gänzlich glaube / sein ganzes  
 Königreich / wurde durch diese Schandthat /  
 in grosse Gefahr gerathen / wann er dieselbige  
 nit nach gebühr abstraffen / vnd der H. Jung-  
 frauen ein Genügen schaffen würde. Sel-  
 te derothalben ein allgemeinen Eröungang an /  
 bey welcher er sich auch selbst in eigener Per-  
 son zu Fuß / mit bloßem Haupte / vnd Sacklein  
 in der Hand befunden: es giengen mit ihme  
 seine Söhn / die Fürsten des Königl.ichen  
 Gebürs / vnd der außländischen Fürsten Ab-  
 gesandte / sambr dem ganzen Königl.ichen  
 Hoffrat: da man an das Orth kommen /  
 auff welchem die Schandthat voranah /  
 setzte der König mit eigener Hand ein anders  
 schloß

(a) Iacobus Brunellus in Antiquit. Parisiens.





schönes Maria Bild anstatt des geschädigte / vnd liesse das alte in S. Gervasi Kirchen tragen / welches nacher vnser Frau von dem leyden genennet wurde: als man nach vollendetem Gang widerumb zur Thumbs Kirch kommen / wurden die fürnehmste des Reichs in grossen Saal des Bischofflichen Pallasts beruffen / in welchem der König ihnen ein lange Red voller Mayestät vnd Empfindlichkeit / wie es sich einem solchen Allerchristlichsten Fürsten gebühret / gehalten; dardurch Männiglichem zum Schreien vnd Weynen bewegt wurde / auch samentlich sich beschloffen vnd verlobt haben / in der wahren Catholischen Alleinseigmachenden Religion zuleben / vnd zusterben. Franciscus war ein frommer Gottseliger Fürst / vnd wann er gleichwol von der Ehrwürdigen Jungfrauen / in Erkenntnuß vnd zur Dankbarkeit seiner so redlichen That / kein andere Gnade empfangen hette / als daß sie ihn bewahrt / daß er nit die Fallstrick / die ihm die Neuglaubige / mit ihren geschliffnen / falschen Worten / gelegt / gefallen / were es gung / daß er in ewiger Gedächnuß verbleiben solte.

9. Carolus der Neindere / hat ein solche Liebe zu vnser Frauen zu liessen getragen / vnd so oft dises ihr Orth besuchte / daß der Höchwürdige Cardinal auß vortbringen gewesener Erk-Bischoff zu Rhemis die Herrschafft Marchois erkauft / vnd all dort ein schönes Haus ein halbe Meil wegs weit von ermelter Kirch gebawet hat / Ihr Mayestät / wann sie ihr gewöhnliche Andacht zuverrichten dahin kommen werde / desto ehrlicher zu empfangen vnd zubeherbergen. Der Eifer / den diser Großmächtige Fürst / die Catholische Religion zu erhalten / erzeiget hat / ist ein gnugsame Versicherung / daß die Herrscherin der Christlichen Kirchen / ein son-

derbare Sorg für sein Königliche Person wäre getragen haben.

10. Ich will in einem andern Orth von Philippo Augusto (a) Philippo dem Schönen / Philippo von Valois den Königen in Frankreich reden.

11. Vnder allen Königen diser Welt / wäre der Glück- vnd überglücklichste / hoch vnd andächtigste / Ludwig der Zehende / dessen Namens / genant der Gerechte; dessen Gottselige Heroische Thaten / in Süßigkeit aller liebliche Geruch vnd Gesang der Music in alle Ewigkeit überreffen; hat in ihm alle fürreffliche Tugenden versamblet gehabt; nemlich die Dapfferkeit Davidis / die Weisheit Salomonis / die Aufrichtigkeit Eschias / vnd die Andacht Josix; als einem David hat ihm Gott die Gnade gegeb / die Hoffunge Risen zuschlagen / vnd den Obermüden Widerspenningen vnder seine Fuß zu werfen: mit der Bereräwlichkeit / die er allein in GDe geteilt / hat er seine vnd des Himmels Feind gezämet; beyneben den lobl. Namen der Frankosen vil höher erhebt / als er sich vnder der Mayestät des Königs der Königen ernidriget hat; dann er Götlichen Mayestät / vnd nit ihm selbst / alle seine Ehre vnd Victorien zugeteilt: Als ein weiser Salomon hat er sein Thron mit seiner Weisheit erhöht / vnd jederman zu erkennen geben / daß er gleich von Jugend auff / der Gesalbte / vnd Bilgeliebte des Herren wäre: Als ein aufrichtiger Eschias / ist er allezeit vor GDe mit einem offenen vnd aufrichtigem Herzen daher gangen / hat sich auch immerdar treu vnd willig gegen dem Willen Gottes / so bald er denselbigen hat erkennen können / eingestellt: Als ein frommer Josias hat er die Altär der Gottlosen vmbgestürzt / vnd in der Zeit / da es ein Ansehen

(a) Tract. 4. cap. 7. S. 3.



... als wann der Irthumb vnd Keke-  
 men ganz vnd gar wolten oberhand nem-  
 en / hat er die Catholische Religion ge-  
 weter / gepflanzet / vnd das sighafte Zeichen  
 des H. Erlüses widerumb in seinem ganzen  
 Reich auffgesetzt. dis seynd die Früchten  
 der guten Vnderweysung vnser Gottseligen  
 Weisfaher / seiner vilgeliebten Mutter; vnd  
 des frommen Nachans / den ihme sein Herz  
 Vater Henricus der Grosse / nachdem er sich  
 seiner willamen Rthären vnd guten Ermah-  
 nungen selbst ein lange Zeit gar wol bedienet /  
 zu einem Seelsorger vnd Weisvater zuge-  
 ben hat. Weil aber beede Personen / vnder  
 deren Nucht Ludovicus ware / nichts höhers  
 im Herzen hatten / als die liebe vnd Andacht  
 gegen der Glorwürdigen Mutter Gottes /  
 also haben sie ihn dieselbige gleichsamb mit  
 der Milch eingossen vnd dergestalten einge-  
 wöhlet / das er gleich von selbiger Zeit her / die  
 H. Jungfraw für ein Mutter seiner Seel /  
 für ein Schirmerein seines Leibs / für ein  
 Verwalterein seiner Rthären / für ein Führe-  
 rin seiner Anschlägen / für ein Obristin seiner  
 Anwascherein / vnd für ein Regentein seines  
 Reichs ernennet vnd außgewöhlet. Welche  
 die Ehr haben diesem Fürsten aufzuwaren /  
 die leben / was grosse liebe er gegen der Him-  
 mel Königin trage; wie andächtig er sie  
 anruffe / wie höchlich er sich / ihr Ehr zube-  
 funderen / immerdar beflisse; vnd werden  
 besser / als ich / davon reden können. Es ist  
 nichts neues wann man von ihme sagt / das  
 er alles / was der Glorwürdigen Jungfra-  
 wen zugehörig / in höchsten Ehren hatte; für  
 alle Sambstäg durch das ganze Jahr / für  
 Freytäg vnd Fest feyre / ihre fürnehmste Fei-  
 sta / seine fröhlichste vnd angenehmste Täg  
 im Jahr seyen: weil solche Sachen män-  
 nischen bewußt / will ich dieselbige auff  
 ein Seiten setzen / vnd allein sein letzte  
 Wort erzehlen / welche / gleichwie sie sich lang

auffgezogen / vnd ein ganze Christenheit mit  
 Verlangen darauff gewartet / also hat sie  
 auch endlich allen frommen Gottliebenden  
 Personen / nit mindere Frewd gebracht / als  
 den Voshafften / newglaubigen Schreckens  
 verursacht vnd eingezaget hat.

12. Es ware nunmehr in die hundert  
 Jahr / das der saule Calvinische Irthumb  
 in Franckreich eingerissen / vnd mit seinem  
 schädlichen Gifft der neuen Lehr / den mei-  
 sten Theil der Provingen / geschändt vnd  
 vergifft hatte: beyneben so wurden diese New-  
 gläubige / durch Befestung einer auffrühri-  
 schen rebellischen Statt / so hochmütig vnd  
 trüchig / das sie vermeinen / es were vnmög-  
 lich / das man einen solchen / ihrer Meinung  
 nach / vnüberwindlichen Platz würde können  
 vnd mögen einnehmen: Aber Gott / hat  
 vnserem Gottseligen König / dem frommen  
 Ludovico / durch eine seiner größten Feinden  
 Anschlag / die Mittel in die Hand geben / seine  
 rebellische Vnderthanen nit allein zu der  
 schuldigen Gehorsame / sonder auch zum  
 wahren Alleinsetigmachenden Catholischen  
 Glauben widerumb zubringen. Es thate  
 allbereit ein jeder in grosse Forcht vnd Schre-  
 cken fallen / da die neue Zeitung eingelangt /  
 das man auff den zwainzigsten Tag des  
 Monats Julij des Sechshundert siben vnd  
 zwainzigste Jahrs / ein grosse Schiffarma-  
 da von Hunderet vnd zwainzig Schiffen / bey  
 der Insel Re gesehen hatte; welche dahin  
 durch Anstiftung der Feinden Gottes / vnd  
 vngehorsamen Vnderthanen des Königs /  
 damit sie an statt der Lillien / die Leoparden  
 einsetzten / vnd an statt des wahren Catholi-  
 schen Glaubens / den neuen Irthumb auß  
 Engelland / im besten Land des ganze Franck-  
 reichs / außsehen könten / zukommen / ware be-  
 ruffen worden: Es hatte ein Ansehen / als  
 wann vorgemelte Vngläubige ganz gewun-  
 nes Spihl hetten; sie hatten ein mächtiges  
 Kriegs-



Kriegsheer zu ihren Diensten / grosse Verstandnuß mit allen Verogläubtzen / sowol Frembden / als Heimischen; sahen daß der König zu dem Krieg nicht gerüster wäre / vnd insonderheit daß er mit einer gefährlichen Kranckheit überfallen zu Verth lize: Ein anderer / als vnser vnverzagter vnüberwindlicher Monarch / hette zweiffels ohne / ab sovilen vnglückhaffigen Zuständen sich ensetzt / vnd das Herk verlohren; die Verwundlichkeit aber / die Indoycus in Gdt gefest / hat ihn ohn allen Schrecken erhalten / vnd sich am meisten zur Zeit erzeigt / da jederman vermeinte / es were alles dahin / vnd verlohren: In allen diesen Widerwertigkeiten / hatte er sein Zusucht bey der Glorwürdigen Mutter Gdtes / als bey seiner gwonlichen Freyheit vnd Schirmerin gesucht; verlobte sich zu ihr gen Arbilliers / allda sie grosse Gnaden auftheilt / theils Leibs Gesundheit / theils auch glückliche Verrichtung seiner vorhabenden Reiß / vnd Kriegs wider seine Feind / zu erhalten: solches sein geheimes Glübd / schlug gewünschter massen wol auß: Dann am Tag der Glorwürdigen Himmelfahrt seiner treuherzigen Mutter / hat er befunden / daß sein starkes Fieber / an dem er biß auff selbigen Tag schwerlich krank lag / ihne vollkommlich verlassen; er sahe auch daß entzwischen die jenige / denen er die Sorg vnd Befelch für einreißende Gfahren anbefohlen / so gute Fürsorgung vnd Anordnung gerhan hetten / daß man darauß wol abnehmen vnd erachten könnte / daß Gdt sonderbahr zu der Schirmung des Reichs sein Hilff erheilen wolte: Als derohalben der fromme König sein Belübd verrichten thate / hat er der Glorwürdigen Mutter Gottes alle seine Geschäfte / vnd Anschlag vollkommlich übergeben: wie atücklich sie aber ihme benaestanden / auch alles zu gutem Ausgang für ihne gebracht habe; kan man sich mit

gungslamb verwunderen: man wölle all den Verlauff ablefen / der in selbiger Reiß vnd Belägerung von Tag zu Tag sichgetragen / so wird man bald bekennen müssen daß Gdt für vnsern Fürsten gestirret habe: Diß hat man neben anderem bewertlich gwar genommen: daß nemlich auff den Tag / da er in vnsern Francken Reichen H. Fronleichnam JEsu Christi empfangen (welches der Abend ware / an dem folgenden Tags / die Bestung Ne / sich den Feinden auffgeben solte) die erste Franckische Hilff in den Plas kommen: welches ein Anfang des Glückes vnd Heils / daß sich nacher in ganz Franckreich außbreitend gewesen ist. In der letzten Reiß / die er nacher Noehellen gerhan / da seine Krieger in große Gfahren vnd Kengsten waren / ist ihme Hilff vnd Beystand gleich auff sein demüthiges Begehren von der H. Jungfrauen / die seine Zäher sobald als seine Wort erhört / zugeschiedt worden. Er wallfahrte zu vnsern Frauen von Berrus / die ganze Stadt Paris sahe ihn mit einem Rosenkrans in den Händen / in höchster Andacht / dahin zu Jhs / woles ein ganze Meil wegs von seinem königlichen Pallast ware / gehn: Er erzeigte auch sein größte Andacht gegen Gdt / vnd seiner übergebenen Mutter / seines Reichs sonderbahren Schirmerin / als er das höchst heiligste Sacrament des Aears empfing; also / daß sein ganze Hoffhaltung in neuen bewegt wurde. Es hat sich aber kein lange Zeit verzogen / daß man die Wirkung seines Enffers vnd Andacht nicht erfahen habe: dann Gdt die Waffen für den König genommen / daß also die Feind gezwungen worden / mit Spott vnd Schand ihr Heil flüchtig zu suchen / nachdem sie zuvor alle ihr Reichthumben vnd Beüthen den vnsern hinterlassen / das grosse Meer Decanum mit Blut gefärbt / vnd die Insel Ne mit ihrem



...leibere überdeckt hatten. Der Kö-  
nig damit er meniglichen zuerkennen gebe/  
...er ihm zu diesem grossen Sieg vnd Die-  
...er gescholffen hette; hat vier vnd vierzig  
...haben/ die dem Feind abgenommen wor-  
...den / am Tag des Fests des H. Martini/  
...welcher ein Patron vnd Schirmer des Kö-  
...nigreichs ist / vnser Frayen in ihr Kirchen  
...mächt Paris geschickt; welche mit höchster  
...Freud allvort empfangen worden; neben  
...dem/ das man Gott vnd seiner allerliebsten  
...Mutter vnd die geliebte Hülff vnd Bey-  
...stand ganz demütiglich bedancket hat: Es  
...habe gleichsam ein Ansehen/ als wann man  
...auf denselben Tag die Gedächtnis aller  
...Sagen vnd Victorien/ die vor diesem Franck-  
...reich wider die Engelländer erobert / wider-  
...stand erfrischt vnd erneuert hätte.

12. Hat sich doch die Stabaffie Mutter  
...der Kriegs-Heeren/ mit den Gnaden/ die sie  
...dem König wider die Engelländer ertheilt/  
...mit vergnügen/ sonder/ wie dann es Mensch-  
...licher Weis vnmöglich ware/ den Irthumb  
...vnd neuen falschen Glauben/ auß dem Reich  
...anzureuten / wann man nit zuvor die  
...hoffärtige Vabel / die gemelter Neuen Lehr  
...zu einer vorweh vnd Bestung dieneit/wurde  
...vmbfürten/ hat ihm sein Herz mit einer  
...bestandhaften Gedult / alle Angelegen-  
...heiten/ die sich in einer Belägerung von drey  
...Jahren Monaten zutragē möchre/ außzustehn/  
...weil bewaffnet / neue Mittel vnd Hünd ein-  
...geben/ diesen Platz mit solchen Voll-Wercken  
...verschlossen / daß selbziges vnserer Nach-  
...kumbtungen / wann sie reiflich daran gedens-  
...en werden / vnzläublich vnd vnmöglich  
...zukommen wird: Sie hat dem Feind sein  
...vorgevornes Volck / vnd dasselbe neue  
...Kriegschiff auß Engelland zertrennt; die  
...vnterschlitz frembder Fürsten vnd Pos-  
...ten aren / welche dem König ein Verhinde-  
...rung in diser Belägerung wachen wolten/

zu nichten gemacht; vnd endlich sovil ge-  
...than/ daß sie im Tausend sechshundert acht  
...vnd zwanzigsten Jahr / auff den Tag/ da sie  
...mit dem ganzen Himmlischen Heer in der  
...Christlichen Kirchen verehret wird/ der Kö-  
...nig in die Hauptvestung seiner vngehorsam-  
...men widerspenigen Vnderthanen / mit  
...höchster Ehr vnd Glory geführt; er also  
...seine Feind vnder die Füß hat bringen /  
...vnd bezwingen mögen / den jenigen vmb  
...Gnad vnd Barmhertigkeit anzuruffen / des-  
...sen Straff vnd Rurhen sie sonst wol verdie-  
...net herten; sie beyneben dem König/ Glück  
...vnd Heil; eben in den jenigen Plätzen haben  
...wünschen müssen / in welchen sie zuvor sein  
...Güctigkeit schimpfflich beleydiget hatten.  
...Also sieht Frankreich seinen sichaffren vn-  
...überwindlichen Monarchen mit Kräncken  
...vnd Palmzweigen gesiehet: die hochprächt-  
...tliche Stadt Rochelle / die mit ihren Thürnen  
...vnd Bestungen / so viler Königen Kriegs-  
...heer / vnd Baaffen verachtet / fürerhin  
...nichts anders/ als ein schlechter Flecken zu  
...seyn/ vnd auß ihrer Bestungen / die ewig sol-  
...ten bestehn / den Daurmann mit seinem  
...Pflug/ in gutem Friden vnd Ruhe/herumb  
...fahren: wir wollen erößlicher Hoffnung ge-  
...leben/ es werde die Zeit kommen/ daß sich dis-  
...ser Platz mehr werde rühmen vnd großma-  
...chen / daß er ein Flecken der sichaffren Ero-  
...berin der Stätten/ der Glorwürdigen Mut-  
...ter Gottes/ könne genennet werden. als sonst  
...ab allen anderen Namen/ die ihm auß Strel-  
...keit vnd Hochmuth heiten können geben wer-  
...den: vnser fromme Gottselige König/ der der  
...Gnaden vnd Gutthaten/ die er von der Him-  
...mel-Königin in Eroberung diser Stadt nit  
...wolte vergessen / ist nit so bald in dieselbige  
...kommen / daß er nit gleich/ ihr zu Ehren/ all-  
...dort hat wöllen lassen ein Kirchen auffbawen  
...vnd sie vnser Fray von der Victork  
...nennen; er ist auch nit wider auß der S. are



zogen/bis das Fundament zu derselbigen/wie er dann selbst mit eigener Hand den ersten Eckstein gelegt/auffgesetzt ware. Die Glorwürdige Jungfraw/ vnd sichaffre Heldin wölle vnserm vnüberwindlichen Fürsten/ durch ihren gnadenreichen Schirm/ seine Waaffen noch ferners beglücken/ damit die Gottlose neue Lehr außgerülgt/ vnd das ganze Reich im wahren Catholischen Alleineltigmachenden Glauben/ vnd rechter Gehorsame seines Königs/widerumb leben könne.

14. Es hatte Alphonfus der Ander König auß Hispania (gemeinlich der Keütsche/wie auch der Heilige genant) ein solche Andacht von Jugend auff/ zur H. Mutter Gottes/ daß er all sein Vertrauen vollkommenlich in sie setzte/ vnd nichts ohne ihren Rath anfangen thäte. Dahero er von der H. Jungfraw mit vnaussprechlichen Gnaden erkennet worden. Dann weil sein Vatter Eroila zu einer Zeit abgestorben/ da er noch jung ware; hat sich Maurgat (a) sein Vatter diser Gelegenheit bedienet/ dem jungen die Cron genommen/ vnd sich des Reichs bemächtigt: aber die Glorwürdige Jungfraw hat den jungen widerumb auff den Königlichen vnd ihme zugehörenden Thron gesetzt: sie ist ihme darnach in vilen Handtrefen/ vnd Schlachten/die er wider die Mohren vnd Saracener gethan/ ganz gnädiglich beygestanden: insonderheit in einer Schlacht/ die er in dem Sibenhundert vnd drey vnd Dreüzigsten Jahr (b) wider den Saracener König Murgat gehalten/ in welcher gemelter Maurgat sambt sibenzig Tausend der Seinigen/ auff dem Platz todt verbliben: dann die H. Jungfraw hat zu derselbigen Zeit mitten vnder des Alphonfi

Standarden sich sehen lassen; vnd den Feinden einen solchen Schrecken eingelegt/ daß sie in ein ganze Vnordnung kommen/ vnd mittelst derselbigen geschlagen worden: Es hatte Alphonfus disen Krieg müssen anfangen/ damit er den armen Vecheren seines Reichs ihr Keinigkeit vnd Keütschheit/ vmb welche sie dise vnrichtige vnd vnekeütsche Saracener wolten bringen/ thun schirmen: Die H. Jungfraw hat ihm den gestalt in allen seinen Wercken geholffen/ daß sein Namen so weit ist berühmt worden/ daß Carolus der Grosse (c) sein Freundschaft ersucht/ vnd ihme sein Schwester Brudham zu einer Gemahlin geben hat: Die größte Gnad aber aller Gnaden/die er von der Glorwürdigen Mutter Gottes empfangen/ ist die gewesen/ daß er nemlich seinen Gemahlin nit anders geliebt hat (d) als wann sie sein Schwester were; auß welchen Ursachen/ ihmeder Namen des Reichs ist geben worden: vnd damit seine Nachkömbling wissen könten/ daß er alle diese Gnaden vnd Gutthaten/ nach Gottes vnder Himmel Königin erkennet/ hat er ihr zu Ehren zu Dviedo (e) ein schöne Kirch auff erbawt/ welche er mit schönen Marmoreinen Säulen geziehet/ mit vil Silber/ Gold/ vnd köstlichen Edelgesteinen begabte: Er hat auch all dort sein Begräbniß erwöhlet/ gleich wie andere König/ die auff ihme gefolgt/ gethan haben: Er hat die Cron zwey vnd fünfzig Jahr lang getragen/ vnd sein Reich in größter Glückseligkeit regiert/ wie auch ein ganz heiliges Leben geführt; wie dessen der Himmel selbst genugsame Zeugnis geben hat (f) Dann da er auff ein Zeit etliche Stänglin von sein vnd glanzendem Gold/ sambt etlichen köstlichen

(a) Baron. an. 790. ex Tudenfi & alijs. (b) Baron. eo ann. (c) Baron. ibid. (d) Volaterranus lib. 2. antropolog. Mariana lib. 7. de reb. Hispaniarum cap. 9. Baronius. (e) Mariana lib. 7. tit. cap. 12. & 13. Rodericus Nimenus lib. 4. cap. 8. & 17 (f) Baron. ex Tudenfi an. 791.



Edelgestein / die er besonderbar schön  
 fande / anff ein Stein gelegt / damit er auß  
 demselben ein Creuß dem Allmächtigen  
 Götter und seiner lieben Mutter zu Ehren /  
 hinc machen lassen ; Da er auß der Mess  
 kommen / seynd ihme ein wenig vor seinem  
 Morgenmahl / zween Engel in gestalt zweyer  
 fremden Artzgefelln begegnet / die haben  
 ihme fürgeben / sie seyen Goldschmid ihres  
 Handwerks. Der König / ohne weiteres  
 Nachdenken / übergibt ihnen das Gold / vnd  
 die Edelgestein / beflucht ihnen beyneben / sie  
 sollen saubere Arbeit machen / vnd laßt ih  
 nen ein Haus einräumen / damit sie in dem  
 selbigen arbeiten können : da er nächer zu der  
 Tafel gangen / vnd wolte anfangen essen /  
 so wuene er in Sinn kommen / daß er einen  
 solchen köstlichen Schas vn bekanten Perso  
 nen übergeben ; dero halben hat er als bald ei  
 nem seiner Edelknechten anbefohlen / er  
 soll gehn / vnd sehen / was seine Goldschmid  
 machen : Der Edelmann wolte den Kö  
 niglichen Befehl verrichten ; da er zu der  
 Goldschmidten Kammer kommen / vnd  
 die Pforten derselbigen auffgeschloffen / hat  
 er die ganze Kammer mit einem Himmlis  
 schen Liecht vnd Glantz erfüllt gesehen ; dar  
 auß er eilends widerumb zurück geloffen /  
 vnd dem König angezeigt / was er ge  
 sehen habe. Der König nach Anhörung  
 dieser wunderbarlichen Zeitung / ist als bald  
 von dem Tisch auffgestanden / damit er das  
 Wunderding auch sehen könnte ; geht in  
 der Goldschmidten Cammer hinein / sieht  
 den hellen Glantz / vnd das schöne Liecht /  
 vnd findt beyneben kein Mensch / noch anders  
 in der Kammer / als sein Creuß / das gar  
 schön / vnd durch ein sonderbaher Mirackel  
 an gemacht ware : gleich darnach hat er das

Creuß / als ein köstliches Pfand der Gnaden  
 des Allmächtigen / vnd seiner lieben Mutter /  
 mit aller Solemnität in die Kirch zu Dvies  
 do tragen lassen : endlich zur Bekräfti  
 gung der Götlichen Gnaden / die er reichlich  
 in gansen seinen Lebzeiten empfangen / hat  
 der Allmächtige Götter / durch die trewe  
 Fürbitte seiner übergebenedeyten Mutter / ih  
 me ein End / bey seinem Absterben / lassen sol  
 gen / gleichwie sein Leben gewesen / daß nemb  
 lich voller Süßigkeit / vnd mit einem liebl  
 ichen Geruch aller schönen Tugenden über  
 gossen ware.

15. Jacobus der Erste König auß Arra  
 gonia / zugenannt der Sieghafte / ware noch  
 jung / da sein Vatter Petrus / der ander ge  
 storben / der ihme das Reich in einem arm  
 seligen Stand hinderlassen : nichts desto  
 minder / hat Jacobus durch sein Dapperkeit /  
 vnd zuvorderist durch Hilff vnd Beystand  
 der Glorwürdigen Jungfrawen / mit allein sein  
 Reich widerumb auffgebracht / sondern auch  
 noch zu dem Seinigen / von den Sara  
 cenern drey andere Königreich erobert / vnd  
 also seinem Nachkömbling ein Anzahl  
 schöner Reichen vnd Ständen Mittels  
 der H. Jungfrawen / von deren er dieselbige  
 erkennet / hinderlassen : In Erkandnuß vnd  
 Gedächtnuß solcher vilfältigen Gnaden vnd  
 Gutthaten / hat er der H. Mutter Göttes zu  
 Lob vnd Ehren / mehr als zwey Tausend Kir  
 chen lassen auffbauen / welches sonst  
 schwerlich zuglauben were / wann solches nit  
 von vilen glaubwürdigen Scribenten vnd  
 Authoren (a) bestättet wurde ; deren der  
 mehrtheil schreiben / daß dieselbigen alle / zu  
 Ehren der H. Mutter Göttes auffgebaut  
 seyen worden ; andere aber sagen mit Ver  
 derschid / daß nemblich / eeliche vnserm Hei  
 land

(a) Hieronymus Paulus Barcinonens. in Catalogo Regum Arragonia. Bernardinus Gomesius  
 lib. 1. de rebus gestis Jacobi primi, Arragonia Regis. Hieronymus Blanca. Cesar Augu  
 stan. Commentar. Regum Arragonia ad An. 1535.





land vnd Seligmacher / vnd die übrige / seiner  
übergebenedeyren Mutter seyen zugehörig ge-  
wesen.

16. Weil ich allbereit von den Königs-  
gen auß Hispanien / die wegen der liebe/  
die sie gegen der Himmels Königin getragen/  
höchlich berühmt vnd gelobte seynd worden/  
handle / thate ich groß vnrecht / wann ich  
Königs Philippi des Andern diß Namens  
vergessen wurde; dessen Andacht / jeders  
man bewußt / auch ewiger Gedächtniß vnd  
Lobswürdig vnd werth ist. Gemelter Fürst  
hatte sein größte Andacht / zu einem Martir  
Bild / bey welchem grosse Miracul immerdar  
geschehen / welches im Königreich Aras-  
gonia in einem Closter des H. Vatters Be-  
nedicti Ordens / Balvanarez genant / ver-  
ehret vnd aufbehalten wurde: er hat dahin  
fiben silberne Ampeln / die Tag vnd Nache  
vor vnser Frawen Bild brünnen / gestiffet;  
auff seiner Reiß / die er in das Königreich Ar-  
ragonia gethan / ist er in einem Closter des H.  
Hieronymi Ordens / von dem Sternen ge-  
nant / in ein Kranckheit gefallen; da hat er  
wöllen / daß man den andern Tag über  
nacher Balvanarez schicke / alldorten auß  
einem Brunnen / der vnden von einer  
Nich / in welcher das vorgemelte Gnaden-  
reiche Bild gefunden worden / herfließt /  
Wasser / zu fürderung seiner Gesundheit/  
abzuholen: Er wolte in seiner ganzen  
Kranckheit kein ander Wasser trincken / als  
von disem / auch so gar kein Brod nit essen/  
daß nit in disem Wasser zuvor eingedunckt  
wäre. Philippus der Dritte / Philippi des  
Anderen Sohn / der seinen Herr Vatter  
in diser Reiß begleitet; weil er gesehen / daß er  
durch die Fürbit der Gnadenreichen Jung-  
frawen / vnd die Krafft dises Wassers die  
Gesundheit widerumb erlangt / hat er vnser  
Frawen Bild zu Balvanarez zuo ganz gul-  
dens Krön / eine für sie / vnd die ander für ihr

kleines Kindlein Iesus verehret vnd auff  
opfferet: vorerwelter Gottselige König Phi-  
lippus der Andern / hat auß ein Zeit vnser  
Frawen Kirchen zu Monserrat / auß  
mal / Zehen Tausend Ducaten verehret: Item  
vnser Frawen zu Guadalupe zwainzig Taus-  
send / vnd Tausend Ducaten jährliches Ein-  
kommen. Er gabe grosses Almosen / vnd  
solches wegen einer kleinen Capellen / in  
gleich bey Madrid vnser Frawen gem-  
hen / vnd in diser Ordens Personen gewer-  
same ware. In der langwärtigen schweren  
Kranckheit / an deren er endlich müste ster-  
ben / hat er allzeit ein Bild vnser Frawen  
vnden bey den Füßen seines Bettes gelobt:  
hat vor demselbigen offtermalen so andächtig  
die Glorwürdige Mutter Gottes angebetet  
sen / daß er alle seine Aufwärter zum Wes-  
nen bewegte; ja er selbst hat vilmalen auß  
grosser liebe vnd Andacht seine Zähel darmit  
vergossen: vier Tag zuvor eh er verstorben  
hat er einem von seinen Cammerdienern be-  
fohlen / er solle ein weißes Wachstern von  
vnser Frawen von Monserrat / samt einem  
Crucifix / daßer von seinem Vatter Carolo  
dem Fünfften ererbt / vnd seinem Sohn Phi-  
lippo dem Dritten hinterlassen hatte / ver-  
ret vnd gerüst halten: er hat auch gemelten  
Cammerdiener die Zeit so gar vorgesagt / wann  
er ihme dieselbige in die Hand geben solte.  
Also nahm er das Crucifix in ein Hand /  
vnd die Wachstern in die andere / tuffte  
bald das eine / bald das ander / vnd nachdem  
er sich vnserm Heyland vnd Seligmacher  
wie auch seiner übergebenedeyren Mutter  
ganz demüthig vnd vnderthänig anbefohlet  
hat er seinen Geist dem Allmächtigen Göt-  
auffgeben. welcher das Leben dises Fürsten  
der gewißlich ein Mächtiger vnd aroller Kö-  
nig gewesen / lesen wird / der wird bald beten-  
nen müssen / daß die Glorwürdige Mutter  
Gottes / ihne / wegen seiner sonderbaren  
Streb-



Freiheit vnd Andacht in ihren sonderbah-  
ren vnd Gnade-reichen Schirm hat auffenome-  
men, daß sie auch ihm in allen seinen An-  
suchen zu einem glücklichen Ausgang vnd  
Erfolg worden; wie dann sovil statliche Sig-  
nificanzen vnd Victorien/ die er wider die Mohren/ vnd  
Saracenen erhalten/ dieses gnugsamb bezeugen.

17 Philippus der Dritte/ so fürhlich ge-  
sorget hat zu Förderung der Glory vnd der  
Ehren der Glorwürdigen Jungfrauen/ so  
vil gearbeitet/ als keiner seiner Vorfahren.  
Ihm war dimal seines herrlichen Eif-  
ers vnd grosser Andacht kein andere Mel-  
dung thun/ als allein mit was Ernst er sich  
angenommen habe/ das Geschäfte wegen ih-  
rer unbesleckten Empfängnuß zu guter End-  
schafft zubringen/ auß welchem ein jeder mit  
der Wahrheit bekennen muß/ daß er damit  
einer ganzen Christenheit zum höchsten ge-  
dient habe. Der ganze Verlauff vnd Inn-  
halt diß Geschäfts/ ist anfangs von einer  
schlichen Sach herkommen/ die doch nachher  
in der Christenheit vil Verwirrungen vnd  
Scheidungen verursacht. Im Tausend  
Sechshundert/ vierzehenden Jahr/ waren  
etliche Hellen zu Sevillen/ die sich nit  
schämbten öffentlich wider die Ehr der unbes-  
leckten Empfängnuß der übergebenedeyten  
Mutter Gottes zureden; ab welchem sich  
etliche efferige Gottselige Personen nit al-  
lein höchlich entsetzt vnd geärgert/ sonder  
die Empfindlichkeit darvor erzeigen ha-  
ben wollen: Vnder disen seynd gewesen/  
Matheus Vasquez/ vnd Bernardus von  
Cero/ beede des Adelichen Stiffs zu Sevil-  
len/ die wegen ihrer Mühe vnd Arbeit/ die  
siwil Jahr lang nacheinander zu Rom/ vnd  
in anderen Orten/ dessen wegen genommen/  
erweiterte Gedächtnuß verdienen haben. Das  
die Menschen in gemein anfangs außers-  
acht/ vnd ihnen die Augen anffuerhan hat/  
war etliche kleine geistliche Liedlin/ die

man zu lob vnd Ehren der unbesleckten Em-  
pfängnuß Maria gemacht/ vnd im 1615.  
Jahr gedruckt/ vnder die Kinder hin vnd her  
hat lassen außtheilen/ damit durch dises  
Mittel/ die Gedächtnuß anderer weltli-  
chen Lieder/ die man sonst öffentlich auff  
den Gassen vnd eignen Häusern thate sin-  
gen/ außgetilgt wurde. Es haben aber nach  
vnd nach die Alten/ vnd auch so gar die für-  
nehmste Personen/ ein Liebe zu dergleichen  
geistlichen Liedern bekommen; also daß in  
kurzem darnach/ ein Hauff in ganz Hispanien  
gewesen/ in deme nit ein solches geistli-  
ches Liederbüchlin gefunden/ auch die Lieder  
tätlich gesungen wurden. Vnd dieweil  
sich etliche Personen/ wider solche An-  
dacht/ vnder dem Fürwand einer Newer-  
ung wolten widersetzen/ hat solche Widerse-  
zung nit anderst geholffen/ als das Del/ so  
man ins Feuer schütret/ dardurch das Feuer  
desto häfftiger anfangt zubrinnen: also daß  
man anders nichts mehrers hörte reden/ als  
von neuen Erleisgängen/ die man immer-  
dar anstellte/ damit man das wunderbar-  
liche Geheimnuß genugsamb verehren könt-  
te; vnd von Predigen vnd Ermahnungen/  
damit man das Volk in gemein in rechter  
Verehrung dises heiligen Geheimnus vn-  
derweisen könte. In Städten bey allen Ge-  
sellschaftten thate man sich dessen erkennen/  
vnd Gott darumb loben/ vnd danck sagen.  
Inmittelst/ je mehr die Andacht der einen  
erschallete/ je mehr der Gegentheil sich wi-  
dersetzte; also daß man beyderseits stark ge-  
gen anderen anfieng sich zuerhitzen vnd zu  
eifferen. Endlich haben etliche fürnemme  
Prelaten sich dessen bey dem König beflagt/  
ihn gebetten/ nach Weisheit zurachen/ damit  
man grösserem Vbel könne begegnen vnd  
vorkommen/ welches man zu fürchten vnd  
zuerforgen haben wurde. Der König/ deme die  
Fürderung der Ehr vnd Glory der H. Mari-  
er



ter Gottes / ohne das höchst angelegen wa-  
re / hat fürs erste ein Conferenz oder Under-  
red angestellt / welche mitten des Monats Ju-  
nij angefangen / vnd erst im Monat Septem-  
bris geender worden : in diser Versammlung  
ist die Frag wegen der vnbesleckten Em-  
pfängnuß der allerreinsten Jungfrauen  
starck bestritten worden: man hat fleißig nach  
Mitteln getracht / damit man solche Strei-  
tigkeit vereinhahren könnte: Man hat sich des-  
sen wegen / auff das wenigst / über die zwain-  
zig vnder schidliche mal versäbler: diser anse-  
henlichen Versammlung so viler fürnemmen  
hochgelehrten Prälaten ist Antonius Cate-  
tanus Erzbischoff zu Capua vnd Pabstl:  
Heiligkeit legat in Hispania vorgestanden:  
die Rathsherren in dem Geschäft waren /  
der Hochwürdig Erzbischoff von S. Ja-  
cob in Galitia / der Bischoff von Guenza /  
vnd andere fürnemme Prälaten auß ganz  
Hispanien; die all einhellig bey ihnen gut  
funden / vnd beschloffen haben / daß dem Kö-  
nig kein bessere Gelegenheit an die Hand wer-  
de kommen / sein Andacht / vnd der Königen  
auß Hispanien / seiner Vorfahrern Liebe / ge-  
gen der Glorwürdigen Mutter Gottes / zu  
erzeigen / vnd zu bezeugen / als wann er bey  
Ihr Pabstl: Heiligkeit inständig anhalten  
werde / vnd sie erbeten / daß sie endlich ein  
rechten vollkommenen Ausspruch / wegen  
der H. Empfängnuß der Glorwürdigen  
Jungfrauen thun wolle. Der König hat  
zwar mit allem Ernst bey dem Pabst darumb  
angehalten: Pabst Paulus aber der Fünff-  
te / hat nit rathsamb funden / zu derselbigen  
Zeit einen anderen Ausspruch zu thun / als  
die Sakungen der Pabsten / Sixti des  
Vierden / vnd Pij des Fünfften / die einem  
jeden in disem bewilligen zuzulaßen / was er  
wolle / widerumb zu erneuern: jedoch mit  
solchem außdrucklichem Verbott / daß keiner  
die vnbesleckte Empfängnuß der H. Jung-

frauen tadlen / oder das Widerpßhl von der-  
selbigen außgeben solle. Dife Bulla ist im  
Sechshundert sechszehenden Jahr / den sechs-  
sten Tag Monats Julij außgericht / vnd be-  
stätter worden.

18. Dieweil aber der König durch stäts-  
che Erfahrung gesehen / das vorgemelte Bul-  
la nit gnugsamb allen Vngelagenheiten / die  
immerdar auß obangezognen Ursachen ent-  
sprungen / zubegegnen / hat er ein sonderbar-  
ren Gesandten nachher Rom zu Ihr Pabstl:  
Heiligkeit / wie auch zu allen Cardinälen  
die von der Congregation der Inquisition  
ren / mit Brieffen abgefertiget; durch welche  
er sie inständig ersucht vnd gebeten / daß sie  
die Streittigkeiten / die wegen der vnbeslec-  
ten Empfängnuß der H. Mutter Gottes  
täglich nit allein in Hispanien / sondern in  
ganzem Christenheit entstanden / durch ein  
vollkommenen Ausspruch vnd endliche Ent-  
scheidung auffheben / vnd nunmehr zu ei-  
nem rechten Ende führen wollen; sonderlich  
weil sonst kein anders Mittel die erbitz-  
tem Gemüthern zustrillen / könne gefunden werden.  
Eben dis haben des Königs Befehl  
Margarita / die Erzbischoffen von Toledo  
vnd Seville sambt ihren Capitulen / so dann  
die Bischoff von Guenza / Valladolid / Vi-  
ma / vnd gleich darnach auch die Königin auß  
Frankreich / Philippi des Dritten Tochter  
mit Schreiben nachher Rom verriicht: Weil  
aber dem König auß sein bitterliches Anhal-  
ten lang kein Anewort erfolgt / hat er auß son-  
derbarem Eyffer die Ehr der Himmel-  
Königin zu erhalten / auff ein neues widerumb  
Ihr Pabstl: Heiligkeit vnd vorraemlichen  
Cardinälen zugeschriben / vnd endlich fer-  
vermögt / daß Ihr Heiligkeit ein ande-  
re Bullen außgericht / durch welche bey höch-  
ster Straff verboten wurde / daß kein  
ger / wer der immer seye / weder in Predigen  
noch Schulen / noch anderen öffentlichen Zu-  
sammen-



unbefleckten Empfängnis der Glorwürdigen Jungfrauen/ wider alle Meinung fürbringen solle. Dese Bulle ist im Tausend/Sechshundert/vnd siebenzenden Jahr auff den ein vnd dreissigsten Tag Augustmonats gemacht / vnd verfertigt worden. die grosse durch ganz Hispanien darauff ersprungne vnd erzeigte Frewden/ ist mit unterschreiben: ich darff wol sagen/ daß wann man ein newes Königreich erobert / oder liches von einer alten Tyranny vnd Gschenschafft / widerumb in einen freyen Stand were gesetzt worden/man sich nit mehreres hertzerfrewen können: dann vom sechsten Tag Decobris / da dise glücklichige Zünung in Madrid angelanget/hat man bis auff den achten Tag Decembris / an welchem das Fest der unbefleckten Empfängnis der H. Mutter Gottes gehalten wird/ durch ganz Hispanien / zur Zeugnuß ihrer Frewden / die Glocken in allen Kirchen zusammen gelüthen / in allen Kirchen mit singen vnd beten Gott gedanckt/in allen Strätten vnd Stricken Erleuchtung angestellt / auff den öffentlichen Plätzen schöne Comedien vnd Kunstspil gehalten / in der Königlichen Hoffhaltung/ in allen Gesellschaften / auch so gar in einem jeden eignen Haus so vil Frewden spil angefangen / die man immer ein allgemaine Frewden vnd Frolockung zubereiten / erdenken möchte: Alle hohe Schulen durch ganz Hispanien / wie auch der grösste Theil der Capülen/Collegien/Bruderschaften / vnd anderen dergleichen Gortseitzer Versamblungen / haben verlobt/vnd sich offentlich in rechter Formb verpflicht vnd verbunden/ kein andere Meinung/nach Glaube/ zu haben; sie wollen auch solches steiff vnd festlich wider alle / die anderst darvon reden wurden / erhalten / daß nemblich die Glorwürdige Mutter / ohne Sicken der Erbsünd

seye empfangen worden/vnd hiemit ihr Empfängnis billich die unbefleckte Empfängnis solle genennet / vnd also gehalten werden: die Zahl aber derjenigen / die noch sonderbar in ihren eignen Häusern / sich mit solchem Gelübd vnd Eyd verbunden haben / ist vnmüglich zu wissen.

19. In allem diesem Frolocken vnd Frewden/die man in allen Drthen erzeigte / ware doch der König allein sambe etlichen fürnehmen Prelaten ab diser Antwort von Rom noch nit vollkommenlich vergnügt / vnd zu friden / wolten nit abstehn vnd nachlassen/ bis endlich Ihr Heiligkeit das rechte Wort von sich geben / vnd ein schließlichen Ausspruch / über disen Puncten thun wurde: bedankte zwar der König Ihr Päbstl. Heiligkeit vnd den Cardinälen wegen überschieden Antwort höchlich gabe; doch ihnen höfflich zuverstehn / daß er noch etwas mehrers von ihnen über gemelte Sach erwarten thäte; Verhoffe benneben/die sentge / umb deren Ehr zu thun seye / werde die Sach so weit fürderen / daß sie endlich zu einem erwünschten alücklichen Ende gerethen werde. Von selbiger Zeit an/ hat er einem anderen Mittel nachgetracht/ damit er Ihr Päbstl. Heiligkeit zu seinem Begehren bewegen möchte: Dis ware ein andere newe Gesandtschafft / zu welcher er den Bischoff von Carthagena / vnd mit ihm den Herzogen von Albaquerquen/ seinen Statthaltern vnd Gubernatoren in Catalonien ernennet: beede hat er mit gungsamem Bericht vnd Schreiben / sowel von ihm selbst/ als auch von allen Prelaten/ Herren/ Capülen/ Vniuersitäten / Collegien / vnd vast allen Geistlichen Orden zu Ihr Heiligkeit / vnd den Cardinälen/ abgesandt/ damit dadurch Ihr Heiligkeit erkennen vnd seher könte/ was für ein einhellige Meinung in allen Kirchen durch ganz Hispanien wegen



der vnbesleckten Empfängniß der H. Mutter Gottes wäre: weil die Abgesandten den Königlichen Befehl/ vnd ihr Schuldigkeit ablegien; hat inmittelst der König zu Fürderung der Ehren der Himmel-Königin nichts verfaumen wollen/ sonder dem Hochwürdigen Jacobo Guffman/ Patriarchen auß Indien zugeschriben/ gebeten/ daß er ihme die Regel von der Bruderschaft der vnbesleckten Empfängniß Maria/ auff weis vnd form/ wie solche von seinem Anherren Königen Carolo dem Fünfften in der Statt Seyllien angestellt seye worden/ zuschicken wolte; dann er begehre ein gleich'örmige Bruderschaft zu Madrit in einer schönen Capell/ die er bey dem Königlichen Closter S. Clara/ alda sich sein Befreundtin Margerita in den Dienst des Allmächtigen außgeopffert hätte/ erbawen lassen/ auffzurichten: in welchem der Patriarch alsbald dem König gnug gethan: in dem al so alles wol angeordnet ware/ haben sich der König/ die Fürsten seine Söhne/ die Fürstinnen seine Töchteren/ die ganze Königliche Hoffhaltung/ alle grosse Herren in ganz Hispanien/ alle Königliche Statthalter/ Herzogen/ Marggrafen/ Grafen/ sambr andern fürnemmen Herren/ vil Collegien vnd hohe Schulen/ hundert vnd achtzig/ sowol Frauen als Männer Closter/ über zwainzig Tausend Personen vnder verschiedenes Alters vnd Stands/ in diese Bruderschaft lassen einschreiben/ Gott dem Allmächtigen angelobt/ vnd versprochen/ daß sie fürderhin Ewig die vnbesleckte Empfängniß der Glorwürdigen Mutter Gottes treulich glauben vnd feyren wollen/ in sonderheit weil die Catholische Christliche Kirch ihnen nit allein solches zuglauben bewillige/ sonder auch sie selbst solches fürderhin zuglauben geneigt seye. In allem diesem Handel hat der Allmächtige Gott Ihr Pöpstl. Heiligkeit Paulum den Fünfften/ zu

seinen Götlichen Gnaden beruffen; König Philippus der Dritte ist auch zugleich zur Besetzung eines bessern Reichs geladen worden; welches im Tausend/ Sechshundert ein vnd zwainzigst Jahr auff den letzte Tag des Monats May/ geschehen: Zuvor aber/ vnd ehe diser König verchieden/ hat er sich höchlich beklagt/ daß er nit habe das End seiner Tage zu sehen/ erleben können/ die ihme so vast angelegen gewesen; er hat sich beyneben selbst angeklagt/ als wann er nit genugsam Fleiß darzu angewende hätte; vnd versprochen/ daß wann Gott belieben möchte/ ihme sein Gesundheit zu ertheilen/ er sich/ mit größserem Eifer/ darumb wolle annehmen/ in so gar wann er das Geschäfte solte darumb besser fürderen können/ er selbst zu Fuß nach Rom sich begeben wolle. Man hat wol erachten/ daß die Glorwürdige Jungfraw/ die den König in seinen Lebzeiten/ mit solchem grossen Glück vnd Wohlfahrt begab/ ihme auch auff vil vnderchiedliche Manier habe zuertheilen geben/ daß ihr sein Eifer vnd Andacht/ in angezognem Geschäfte sich vnd angentem seye/ diese treue Dienst auch sonder in seinem Leben/ als bey seinem Absterben/ allernüchternigst zuerkennen/ nit werde ermanaget haben: sie hat Zweiffels ohne ihm die Ehre/ die er ihr auff dieser Erden hat fürderemöhlen/ im Himmel vilfältiger weis vergolten.

20. Philippus der Vierde/ sechsmaliger König/ hat von seinem Vater sowol die Vermutung vnd Liebe gegen der Himmel-Königin/ als das Reich ererbt: dann gleich nachdem er das Reich angetreten/ hat er Grafen von Montrey/ als Gesandten nach Rom abgesandt/ vnd ihme ernstlich anbefohlen das Geschäfte/ welches sein Herr Vater angefangen/ zu gutem End zubringen: dann er vermeinet/ es were erst angefangen/ vnd nemme sich der Sach niemand an/ als er allein darumben hat er Ihr Pöpstl. Heiligkeit wie



und den Herren Cardinälen zugeschriben/ und sie berich/ daß sie bishero nit genugsam in der Sach gethät/ damit die entsprungene Sreittigkeiten möchten nidergelegt werden/ hat sie hiemit demütiglich gebetten/ dem Bischoff zu besserer Ruhe einer ganzen Ehrlichkeit/ ein vollkommenen endlichen Ausspruch zugeben. Das inständige anhalten/ und starckes betten des Königs/ haben Pabst Gregorium/ den Fünffzehenden/ welcher auff Paulum den Fünfften komen/ so wir vermög/ daß er im Tausend/ Sechshundert/ zwey und zwainzigsten Jahr/ auff den 24. May ein newe Bullen von sich geben hat: dardurch er außdrücklich verbiethet/ daß fürerhin kein einiger widrige Meinung von der vnbesleckten Empfängniß der Mutter Gottes/ weder in öffentlichen/ noch geheimen Sprächen einführen solle. Auf dieses hat der König noch nit wollen absetzen/ sonder hat Pabst Urbanum den Achtem/ der anjeho der Christlichen Catholischen Kirchen vorsteht/ auff ein neues widerumb gebetten/ ihm doch belieben wolle/ das letzte Wort/ welches ein ganze Christenheit mit höchstem Verlangen auß seinem Mund behörte zuvernehmen/ von sich zugeben: Auff solche Antwort müssen wir wärtig seyn/ bis es dem Allmächtigen Gott/ der alles nach seinem Göttlichen Willen regiert/ belieben wird: einzwischen wollen wir hoffen/ es werde die Himmel Königin diesen Fürsten/ wegen seiner reuen Diensten/ die er ihr in diesem ereiget/ mit einem gnadenreichen Aug anschauen/ ihm den Segen und Benedeyung/ die ihm Pabst Gregorius durch ein Breve/ daß er ihm im Tausend Sechshundert zwey und zwainzigsten Jahr den fünfften Tag Junii zuwischen/ gewünscht/ folgen lassen/ und Gnad ertheilen/ daß er alle Feind der Christlichen Kirchen/ vnder dero selbigen

Schorfamme/ vnd zu dem wahren Alleinsegtmachenden Catholischen Glauben/ werde bringen mögen.

27. Laß uns anjeho nach der Cron auß Hispanien/ die Cron auß Portugal besichtigen/ vnd von der Andacht der Königen selbiges Reichs/ zureden anfangen. der Erstes der den Tittel des Königs getragen/ ware König Alphonfus der Erste/ einer solchen Beschaffenheit (a) wie sich einem Königlichem Gemüt gebühren will: ich könnte wohl von ihm sagen/ daß die Glorwürdige Jungesraw ihn in der Wiegen außerwehlt/ vnd in ihren sonderbaren Schus vnd Schirm/ als einen lieben Sohn/ auff vnd angenommen habe: Dann in seiner Jugend ware er/ dem Leib nach/ gar vnghaltfamb/ hatte ein ganz krumme Seiten vnd Füß/ zudem beede Versen der Füßen aneinander: diser armfelige Zustand hat seinen Vatter/ Graffen Heinrich/ über die massen bekümmert/ der anders nichts von seinem Sohn hoffen noch erwarten könnte/ als daß er sein ganzes Leben in einem Sessel verschleiffen/ vnd also nach/ vnd nach außserben wurde/ wie ihm dann solches nit minder schwär/ als der Tode selbst fürkame: inmittelst kam (zweiffels ohne durch sonderbare Schickung Gottes) Egas von Monis/ ein fürerrefflicher Herr/ zum Graffen Heinrich; bat ihn ganz inständig/ daß er ihm sein Sohn Alphonsum anvertrauen/ vnd übergeben wolle: weil also Egas bey dem Graffen anhielt/ ist die Glorwürdige Mutter Gottes dem Vatter im Schlaf erschinen; hat ihm befohlen/ er solle das junge Kind auff den Berg Carquere/ so am Fluß Douro ligt/ tragen lassen; alldort werde er alte Mauren von einer Capellen/ die vor diesem ihren geweicht wäre gewesen/ antreffen; wann er selbiges Orth sauber werde aufwischen vnd bugen lassen/ werde er alldort ein

(a) Vasconsilium in Regibus Lusitania Anacaphlaosi. 1. & 2.





ein Bildnuß von ihren / sambt einem Altar  
finden ; vnd wann er ein guten Theil der  
Nacht werde in seinem Gebett zubracht  
haben / solle er alsdann das lame Kind auff  
den Altar der selbigen Capell legen ; hat ihm  
noch weiters gesagt / sie übergebe ihm nöthlich  
diesen Sohn / daß er denselbigen nit anderst  
wölle auffziehen / als wann er ihr eigens  
Kind wäre ; dann sie wölle sein trewe Mue-  
ter seyn / vnd ihr allerliebster Sohn / werde  
sich seiner / zu Fürderung seiner Glory / vnd  
zur Straff vnd Aufstigung der Gottlosen /  
gebrauchen : nachdem der dappere Held / Es-  
gas den von der H. Jungfrauen ihm an-  
getragnen Befehl von stück zu stück ver-  
rieh / hat das junge Kind nach vnd nach an-  
gefangen. Hand vnd Fuß bewegen / vnd gnu-  
gsame Zeichen der Freuden / wegen der Gna-  
den / die es empfangen / von sich zugeben :  
Egas der ohne vnderlaß ein trewes Aug  
auff das Kind hatte / hat sich dessen als bald  
gwar genommen ; also daß auch die jentze /  
die bey ihm waren / solches sahen / vnd auff-  
schryen / es were ein grosses Miracul mit  
dem jungen Fürsten geschehen ; darauff sie  
auch den Allmächtigen Gott gebenedeyet /  
vnd seiner allerliebsten Mutter zum höchsten  
gedanckt haben / daß sie dem Kind in so kurzer  
Zeit / durch ihr trewe Fürbit / zu guter Gesü-  
heit / allergnädigst geholffen habe. So bald  
Graff Heinrich / Alphonsi Vatter / verstan-  
den / was mit seinem Sohn verlossen wäre /  
hat er ein vnaussprechliche Liebe gegen der  
Glorwürdigen Mutter Gottes gefast ; hat  
auch auß diser sonderbare empfangnen Gnad  
wol können abnehmen vnd spühren / daß  
der Allmächtige Gott seinen Sohn zu Ver-  
wahrung vnd Schirmung der Christlichen  
Catholischen Kirchen / wie auch zu Fürde-  
rung der Ehr vnd Glory seiner allerliebsten  
Mutter / verordnet habe ; dessen wegen er daß

der allerreinsten Jungfrauen auß dem  
Dreß / da sein Sohn die Besimtheit erlangt  
ein schöne Kirch / sambt einem Kloster / daß er  
den Regularischen Chorherren des H. An-  
gustini übergeben / gestiftet / vnd auffgebaut hat.

22. Weil hiemie Alphonsus auß einer  
Seiten die schöne Exempel der Andacht / so  
nes Vatters / vnd seines Hoffmeisters des  
frommen Ega vor Augen hatte / vnd auß  
der anderen Seiten von Gott vnd seiner  
lieben Mutter / reichlich mit Segen vnd Be-  
nedeyungen begabt wurde / hat er sich von Tag  
zu Tag bestiffen / sich in Gnaden der selbigen  
nit allein zu erhalten / sondern auch in sol-  
chen zuzunehmen : dargegen sahe man / wie  
die Königin der Englen / ihne ohne aufflaß  
in sonderbarem Schirm erhalten vnd mit  
nem gnadenreichen Aug anschawen / hat er  
also / daß er durch ihr trewehertzige Fürbit  
vnd Beystand ein grosse Anzahl schöner Städte  
erobert ; die Feind Gottes / vnd der Ca-  
tholischen Kirchen offtermal geschlagen / mo-  
ben vñ den anderen seiner erhaltenen Stüm-  
fsmari den Mohren König in der Schlacht  
bey Orichia / der ein so erschreckliches  
Kriegsheer geführt / daß allezeit hundert  
vnglaublichen / gegen einem Christen / vnter  
vollkömlich zerrennt vnd überwunden hat  
Dieses Treffen / ist im Elffhundert / neun  
vnd drentzigsten Jahr vorgegangen : Vnter  
Heiland vnd Seligmacher ist Alphonsus ein  
Tag zuvor / eh er die Schlacht gethan /  
Stammen des H. Creukes angenam  
schinen / hat ihm für sein Wapen fünf  
König auß Portugall von selbiger Zeit her  
berühmt haben ; er hat ihm beym Leben  
versprochen / daß er seine Feind obfagen / vnd  
zu einem König werde erwehlt werden  
Welches bald darauff er solat ist : dann nach  
dem er dieses vnglaubliche erschreckliche



der Machometanern geschlagen / ist er  
gleich von seiner sibghaffien Armada zu einem  
König ernennet worden: welcher Titel vom  
Pabst dem Dritten / im Eilffhundert neun  
und sibenzigsten Jahr / ihm bestätigt vnd  
mit geschessen worden. im Eilffhundert sib  
en vnd vierzigsten Jahr / hat er mit Hilff vnd  
Beystand edlicher dapferen Fransösischen/  
Italienschen / Engelländischen vnd Niederlän  
dischen Hanbtleuthen / zweymal hundert Taus  
send Wöhren / die sich der Statt Lisabona  
vnd der umbligenden Derrhern bemächti  
get haben / geschlagen / vnd in vilen anderen  
vnder schidlichen Treffen / sie dergestalten zer  
trümmert / daß sie endlich das Land zuraumen  
gezwungen worden: es ist billich / daß wir  
auch wissen / was ihm im Eilffhundert / ein  
und achtzigsten Jahr begegnet: dann als Al  
lonso König von Seouillien vernommen /  
daß Alphonsus mit grossen wichtigen Ge  
schäften beladen wäre / hat er sich einer sol  
chen guten Gelegenheit bedienen wollen vnd  
sich eingeschloffe / mit einem mächtigen Kriegs  
heer / daß er in Grenada geworbē / Santarem  
zubelägeren: Alphonsus aber hat sich als  
bald auffgemacht / vorhabens ihm den  
Weg abzuschneiden: damit er beyneben der  
Gnaden seiner Glorwürdigen Mutter /  
vnd der Hilff der heiligen Englen / in  
solchen grossen Nöthen desto besser möchre  
überdauern werden / hat er die ganze Nacht  
vor / ehe die Schlacht geschehen / im an  
dächtigen Gebett zugebracht / folgendē Tags  
vor der Streit im stärcksten ware / haben  
sich seine Soldaten gesehen / daß dem König  
vnd durch / da er hin ritte / ein glückes  
Armoharte nachfolgen / vnd er ein sol  
chen Schaden den Feinden zufüge / daß  
nicht vor ihm bestehn möchre: Ich kan  
nicht für gewis nit sagen / ob diß ein Arm  
seiner sibghaffien Obersten vnd Führeren /  
oder des h. Erh Engels Michaelis des Für

sten der Englen / den sie villicht Alphonso  
zu Hilff geschickt hat / gewesen were; Aber  
das wol / daß Alphonsus in Erkennuß die  
ser grossen Gnaden / die ihm vom Himmel  
ertheilt worden / gleich darnach ein Ritterli  
chen Orden / den er von dem Flügel genennet /  
dieweil das Zeichen des Ordens ein roter  
Flügel in einem guldnen Kraiß ware / an  
gestellt habe.

23. Diser glückselige fromme Fürst / wäre  
wol vnempfindlich gewesen / wann er sich nit  
besessen hätte / danckbarlich gegen der Him  
mel Königin vmb so vilfaltig empfangne  
Guthaten sich einzustellen: er hat in allen  
Orthen gerümbt vñ öffentlich bezeiget / er seye  
der Glorwürdigen Mutter Gottes zum  
höchsten verpflichtet vnd verbunden: wie er  
dann solches nit allein mit Worten / sonder  
auch in Wercken erzeiget: er hat alle seine  
Hoffleuth zur Andacht gegen ihr ermahnt;  
in allen seinen Nöthen vnd Zuständen / hat  
er Hilff vnd Rath bey ihr gesucht; hat auch  
durch vnder schidliche Zeichen erscheinen las  
sen / daß die Ehr / aller seiner erhaltenen Si  
gen / vnd Victorien / nit ihm / sonder der h.  
Jungfrawen zugehöre: dann nach der  
Schlacht zu Santarem / hat er ihr zu Ehren  
zu Ascobaca ein Kirch sambt einem Closter  
(darein er Cistercienser gesetzt / vnd ihnen  
das Land von Leiria bis zum Meer darzu ge  
ben) aufferbawt: Hat das Closter mit so  
stattlichem Einkommen bezabt / auch  
mit solcher grossen Anzahl Geistlicher Per  
sonen erfüllt / daß man Tag vnd Nacht ohne  
vnderlaß dem Allmächtigen Gott im Chor  
sein Lobgesang hatte singen können: Zu dem  
hat er die Kirch zu Ceica (die nacher sein  
Sohn Sanchez vollendet) wegen eines Zu  
falls / den ich erzehlen will / zubawen angefan  
gen. Als Alphonsus auff ein Zeit auß sei  
nem Pallast gangen / die Zeit mit spazieren  
neben dem Fluß Mondego zuverzehren / hat  
einer



einer ihme angezeigt / wie daß nit weit von dannen / ein alte Capell vnser Frauen wäre: wie Alphonfus solches vernommen / hat er sich alsbald entschlossen dahin zugehn / dann sein größte Freud ware / sein Herr vnd Gedanken / an dem jenigen Drihzerzeigen / in welchem sein allerliebste Mutter geehrt wurde: da er also sich mit den Seinigen auff den Weeg gegen der Capell begabe / hat einer von denselbigen angefangen einem Hasen zu Pferd starck nachzuwagen / vnd weil der Has einem tiefen Gestrüpp zugehossen / vnd der Reutter ihme nachsetzte / hat das Pferd ihn herunder auff ein spitzen Stock eines Baums geworffen; man hat den Reutter gang zertnirsch / allort hinweggenommen / mit Vorhaben ihn in die Capell zutragen / vnd ihn in selbiger / weil man nit vermeinte / daß er länger / als bis dahin / leben würde / zu begraben: diser tratorrige Zustand hat Alphonsum / neben andern schweren Gedancken / die er sonst hatte / höchlich bekümmert; ist also gang kümmerhafte in die Capell hinein gangen / allda vor vnser Frauen Altar nach gewonlichem Brauch sein Herr eröffnet: er ist nit lang allort gewesen / daß er nit gleich empfunden habe / daß ihn nach vnd nach seine schwermütige Gedancken verliesen: vnd damit seiner Ergeltigkeit nichts abgienge / hat der Reutter / den man für todt gehalten / anfangen sich widerumb zubewegen / allgemach sich zurecht / seine Glieder widerumb zürühren / vnd endlich gang frisch vnd gesund widerumb aufzusehn: Dises Miracul hat dem König Befach geben / an statt der kleinen Capell / die er allort gefunden / das Fundament zu einer schönen grossen Kirchen zulegen: weil aber der Todt ihme vorkommen / hat er die Vollendung des Baus seinem Sohn hinderlassen: es ist ein wunderbärlliches Ding mit der Gütigkeit des Mü-

terlichen Herzens der Glorwürdigsten Jungfrauen! dann wann sie einer einmal anfangt zu lieben / so verlast sie ein solchen in alle Ewigkeit niemalen mehr. Also ist Alphonfus / den wir bishero mit Ehr / Glor / vnd aller Glückseligkeit begabt gesehen haben / in ein schönes Alter kommen; dann er hat ein vnd neunzig Jahr gelebt: ware also von den Seinigen geliebt; seine Feind nichten ihn fürchten; ein jeder verwunderte sich höchlich ab seiner Gerechtigkeit / vnerschrocknem Gemüth / Gütigkeit gegen Wärmöglichen / vnd ab den grossen Wunderdingen die der Allmächtige Gott in ihme / vnd durch ihn / sowol in seinen Lebzeiten / als bey seinem Absterben / vnd nach seinem Todt / würckte.

24. Auff Alphonsum folgt ein anderer / der nit weniger von der Glorwürdigen Mutter Gottes in Gnaden erkannt worden. Diser ware Joannes der Erste des Namens / vnd zehende König auß Portugal genant (die gute Gedächtnis) diser Herr ist Petri des Ersten auch Königen auß Portugal vnehtlicher Sohn gewesen (a) vnd Mittels einer sonderbaren Fürsichtigkeit zum Reich kommen: Er ist im Tausend Dreyhundert vnd fünfzigsten Jahr auff die Welt gebohren / vnd ihme Dom Nuanes de Aladrada ein Ritter des Ritterlichen Ordens d'Auis für einen Statthalter zugeben worden; der sovil mögen zuwegen bringen / daß man Joannem bald darauff / zum Großmeister des Ordens d'Auis erwöhlt hat: Die Königin Eleonora / Ferdinandi des Ersten der Joannis Bruder ware / eheliche Gemahlin / truge ein verbitterten Haß wider Joannem / darumb liesse sie ihn in ein Gefangenschafft zu Evora einschließen / allda sie ihm zum offtermal wolte das Leben neemen lassen / wann Gott / vnd sein übergebene

(a) Vasconcelim in Regibus Lusitania Anacephaleosiz.



Mutter / denen er noch fürnemme Dienst thun  
 sollte / ihn nit sonderbar darbey erhalten hätte.  
 Nach dem tödtlichen Ableiben Königs  
 Ferdinand / ist Joannes gleich mit dem Titul  
 des Schirmers des Reichs geehret / vnd  
 bald darauff gar zu einem König ernennet  
 worden: dises aber hat die Königin Eleono-  
 ranne / die ein boßhafftiges verruchtes Weib  
 ware / dermassen verdrossen / daß sie sich ent-  
 schloß / Joannem von Castilien / der sonst  
 etwas Anspruchs vnd Rechts an der Cron  
 Pormal hatte / zuberuffen / damit er sich dis-  
 ses Reichs chistt bemächteigen thäre: Joans  
 nes von Castilien hat sich nach solcher  
 freündlichen Veruffung nit gesaumbr / son-  
 der were alsbald vorhanden / vermeinte Joans  
 nes / so nit lang zuvor auß der Gefangen-  
 schafft erlediget worden / vnversehener Weis /  
 zuüberfallen: Joannes der fro mme Fürst  
 die biemit in aller eil etwas Volcks / so vil  
 möglich / zusamen gezogen; jedoch könte er nit  
 sovil / daß er dem Castilianer heite Widers-  
 stand thun mögen / wann Göt sich nit  
 seiner angenommen hätte: er hatte sein  
 Vertrauen vnd Hoffnung nit in die Stär-  
 ck der Soldaten / sonder in die Hilff des All-  
 mächtigen / vnd in die Günst vnd Gnaden  
 der H. Marie / die er inniglich geliebt / vnd  
 von Jugend auff / für sein Herrin vnd erwe-  
 nter außgewehlet hatte / gesetzt; ließe vor  
 an seinem Kriegsheer Mess lesen / darauff  
 seinen Soldaten anbefohlen / daß sie sich  
 dapper wider die Feind wollen brauchen las-  
 sen: hat also im Tausend / drehhundert / sechs  
 vnd achtzigsten Jahr / am Abend vor dem  
 Tag der Glorwürdigen Himmelfahrt Ma-  
 ria / seine Feind auß einem ebenen Feld / zwis-  
 chen terra vnd Algibarrota Ritterlich an-  
 griffen; ein gute Hoffnung auß disen Tag /  
 vnd seine trewhersige Schirmerin ge-  
 segt / den Sig innerhalb einer Stund

vollkommlich erlanat: es seynd über die  
 zwey Tausend Castilianer auß der Wall-  
 statt geblihen / die übrige einweder tödt-  
 lich verwundet / oder sonst in die Flucht  
 geriben worden; da er hingegen der  
 Seinigen nit mehr als fünffzig Solda-  
 ten verlohren: Gleich auß demselbigen Tag  
 ist die Zeitung des erhaltenen Sigs in Vi-  
 sabona gebracht worden; man hat aber nie-  
 malen wissen können / von wem: der König  
 damit er sich vmb ein solche sonderbare große  
 empfangne Gnad gegen der Himmels Kö-  
 nigin nit vndanckbar erzeiget; hat alsbald ein  
 Creutzgang mit aller Herrlichkeit angestellt /  
 in welchem er selbst zu Fuß / mit allen Geist-  
 lichen / allem seinem Adel / vnd vilem Volck  
 herum gangen / vnd demselbigen ganz an-  
 dächtzig hengewohnt: vor ihm hatte man  
 vier der fürnemsten Standarden / die er dem  
 Feind abgenommen / sambr vilen anderen  
 Fändlenen / daher getragen / damit man die  
 selbige in das Gweld bey vnser Frauen Kir-  
 chen / zu der Leitter genant / die er selbst hat  
 bauen lassen / hengen könte: Daß aber dise  
 Victori noch glorwürdiger vnd glückseliger  
 gemacht hat / ist das gewesen / daß nemlich  
 Pabst Bonifacius der Neundte / zu bezeugen /  
 daß er sich mit Joanne wegen der erhaltenen  
 Victori erfreuen thäre / ihm nit allemden  
 Titel des Königs bestättiget / sonderk ihm  
 auch noch von seinem Gelübde seines Ritter-  
 lichen Ordens befreyt hat / damit er sich zu  
 grössere Ruh vnd Heil seines Reichs verch-  
 chen könte: Vnd dieweil der König wol  
 erkantte / wie höchlich er der Glorwürdigen  
 Mutter Gottes diser Gnaden halber ver-  
 pflichte wäre / hat er ihr zu Ehren auß dem  
 Dorch / da die Schlacht geschehen / ein schöne  
 köstliche Kirch aufferbawt / die er vnser Frau  
 von der Schlacht genant; er hat auch noch  
 darzu ein Closter / daß er den Herren Domi-  
 nica





micanern/ mit Königlichem Freygebigkeit ge-  
stiftet/ damit die H. Jungfrau allort ewig  
verehrt wurde.

25. Wann die Himmels-Königin sich  
das einer ihre Gnaden vnd Burchaten er-  
lenne/ vnd mit Danckbarkeit annimbe; dop-  
plet sie als bald einem solchen ihre gutherige  
Freygebigkeiten: also hat sie gegen diesem Für-  
sten gethan: dann sie hat ihn nit allein Glos-  
würdig vor G.D. / sonder auch vor den  
Menschen gemacht: hat ihme noch ein  
andere Victori in die Hand geben / die nit  
minder als die vorige zuschätzen: damit sie  
aber ihme desto besser zuerkennen gebe / das  
sie ihme sonderbar wolte in diesem Krieg-Hilff  
vnd Beystand leisten/ hat sie die Sach so or-  
dentlich angestellt / das des Königs Auf-  
bruch mit seinem Kriegsheer/ eben auch auff  
den Tag/ wie wir in vorigem gemeldet/ nemb-  
lich am Abend vor dem Fest der Gloswürdi-  
gen Himmelfahrt Mariæ/ geschehen: Die  
Sach ist auff folgende Weiß abgeloffen:  
Well G.D. den frommen König Joannem  
nit allein mit vielen schönen Kunderen gebe-  
nedeyt vnd gesegnet/ sondern noch über das/  
mit aller Menschlichen Glückseligkeit/ vnd  
Gnaden begabt/ hat der König ihm fürge-  
nommen/ ein öffentliches Freudenfest anzu-  
stellen/ damit er in demselbigen dreyen seiner  
Söhnen/ Edwards (der ihme nachher im  
Reich gefolgt) Pedro (der Herzog zu Co-  
nimbrica vnd Monmaior gewesen) vnd  
Henrico (so Herzog von Bisea genante  
ware) den Ritterlichen Orden auß Portu-  
gal in seiner Statt Elisabetha/ in beysein seiner  
Fürsten/ vnd Fürnembsten des Reichs ge-  
ben könnte: Inmittelst ware ein alter Hau-  
mann / welcher ein Wort von sich hat sah-  
ren lassen / das den anwesenden Fürsten das  
Herk groß gemacht/ vnd grosse wunderbarli-  
che Sachen aufgewirckt hat: dann das Bes-  
spräch des Alien ware ein Ursach / das die

junge Fürst/ dem König ihrem Herrn Glos-  
ren zuerkennen geben/ das ihnen nit wol an-  
ständig wäre / die Ehr dieses fürnehmlichen  
Ritterlichen Ordens / der allein erfahnen  
Helden solte geben werden/ anzunehmen/  
zu vor vnd ehe sie ihr Herz vnd Dapffheit  
auch in starcken Gelegenheiten wider die  
Feind bezeüge hätten: Derohalben/ damit  
sie anderen für ein Exempel dieneren / vnd  
fürerhin kein einiger mehr solche Verlob-  
nung dieses fürnehmlichen Ritterlichen Or-  
dens/ ohne rechtmäßige Verdienst / hoffen  
oder forderen könnte / haben sie den König  
angesprochen / das er ihnen bewilligen wol-  
te / in Africam zu schiffen / damit sie  
die Vestung Senca / so bey der engz. Oze-  
barar gelegen / belägeren könnten: die  
Plas ware selbiger Zeit / der beste vnd stärk-  
ste / den die Mohren inhatten / von dem sie  
ohne Beschwärden vnd Vngelogenheiten in  
Hispanien führen / vnd auß welchem sie den  
Christenheit im meisten schaden hatten:  
auff den heurigen Tag tan man die Ver-  
stung / eine / für die fürnehmste Vorwe-  
vnd Bollwerk der ganzen Christenheit nemb-  
en: der König ab diesem herrschafften Verge-  
ren seiner Söhnen wurde dergestalt ein einge-  
nommen / das er damalen nichts anders ge-  
thun wußte / als G.D. zu loben vnd inbe-  
deyen / das er ihme solche dapffere Söhn ge-  
ben hätte/ ab deren Helden Gemüt in so man-  
gen Jahren / er sich nit genugsam vermer-  
deren könnte: nachdem aber der König all  
Sachen reifflich nachgedacht / vnd wußte  
derist die Sach dem Allmächtigen G.D.  
vnd seiner lieben Mutter ernstlich anbe-  
ten; hat er ein grosse Schifflarmada zubereit-  
en lassen / wiewol die Mohren keine Bedan-  
cken hatten/ das die selbige auff sie solte ange-  
sehen seyn: Nachdem hitemit alles zuer-  
stet gewesen / ist der König mit seinen Kin-  
deren/ Fürsten / Adel / vnd Soldaten an dem



...den er glücklich für ihn schätzte / von  
 ...a aufgebroschen; sein Victori und  
 ... Auffbruch ist gleichsam eben ein Ding  
 ...: dann innerhalb sechs Tagen ist der  
 ... zu Senta ankommen / hat den Platz  
 ... bald stürmen lassen / in die zwey Tausend  
 ... Mähren midergemacht / die übrige theils ge-  
 ... genommen / theils in spödeliche Flucht  
 ... gelagt; wiewol der König von den Seinigen  
 ... mehr als acht verlohren hatte: Also  
 ... nachdem der Platz erobert worden / hat  
 ... der König vor allem anderen verordnet / daß  
 ... die Moquea der Saracenen / für den nech-  
 ... sten Sonntag fleißig aufgesäubert wurde /  
 ... damit er dieselbige der Königin der Himlen /  
 ... seiner sichafften Generalin weihen und auff-  
 ... sprechen könne: Da nun der Sonntag kom-  
 ... men die Mess und Predig / in welcher man  
 ... dem Allmächtigen Gott umb den erhaltenen  
 ... Sieg gedankt / vollendet; hat der König sei-  
 ... nen dreien Söhnen (die sich dapper und  
 ... Ritterlich im Streit / wider die Mähren ge-  
 ... halten) den Ritterlichen Orden geben: Es  
 ... war ein schönes Gepräng / das gähe Kriegs-  
 ... herr hatte sich darab erfrewt / und ihre Freund  
 ... mit schreien und fröhlichem Aufschreyen be-  
 ... fehlte; der König gabe einem jeden seiner  
 ... Söhnen neben dem Ritterlichen Orden ei-  
 ... nen Degen / mit köstlichen Edelsteinen ü-  
 ... bersezt / die ihnen ihr Gottselige Mutter Kö-  
 ... nigin Philippa vor ihrem Absterben neben  
 ... willfälliger Benedeyung und Segen / zube-  
 ... reit hatte: Welche Gottselige Mutter noch  
 ... über das / in einen jeden dieser Degen ein stück  
 ... von H. Creutz hatte lassen einfassen / da-  
 ... mit die Söhn sich erinnern / daß sie sich  
 ... mehr vns die Wehrung des Reichs vnsers  
 ... vnsers vnd Seligmachers / vnd Befür-  
 ... sorgung der Ehren des H. Creuzes / als vmb  
 ... die Erhaltung vnd Wehrung ihres eignen  
 ... Reichs annehmen solten.

wie muslich vnd heilsamb es seye / wann  
 ... ner einmal sich erewlich vnd aufrecht der  
 ... Glorwürdigen Mutter der liebe auffopffere:  
 ... wir sehen was für grosse Gnaden sie derglei-  
 ... chen ertheilt? wie gnädiglich sie ihr Vorha-  
 ... ben vnd Anschlag benedeyet? wie reichlich sie  
 ... die geringste erzeigte Dienst erkennet vnd be-  
 ... löhnet? Es ist mit allem dem noch nit genug;  
 ... dann man muß wissen / daß diese Gnadenrei-  
 ... che Mutter diesen ihren erewen Diener dem  
 ... König / nachdem er ein schönes Alter erlangt /  
 ... vnd mit größter Ehr vnd Glory vil Sieg vnd  
 ... Victorien erobert / von dem zeitlichen zu  
 ... dem ewigen / auch am Abend vor dem Feß  
 ... ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt / beruffen  
 ... habe: damit sie ihme dardurch könnte zuer-  
 ... kennen vnd zuversprechen geben / daß / was ihme  
 ... vnder schidliche mal für Glück vnd Heil auff  
 ... denselbigen Tag begegnet / nit ohngefehr ge-  
 ... schehen wäre: / sonder auß ihrer sonderbahren  
 ... Anordnung / vnd Fürsichtigkeit; weil sie die-  
 ... sen Tag für ihn auferwehlt / damit derselbi-  
 ... ge nit allein ein gewisses Zeichen seines zeit-  
 ... lichen Wohlfahrts / sonder auch der Eroberung  
 ... der ewigen Freud vnd Seligkeit im Himel  
 ... bey ihnen wäre. Die Wahrheit zubekennen/  
 ... die H. Jungfraw hat wunderbarlich diesem  
 ... frommen Fürsten sein Herz / wie wir gehört /  
 ... eingenommen: hingegen aber ist es auch  
 ... gleichsam vnmöglich zuerzehlen / wie erew-  
 ... lich vnd wie andächtig der Fürst der H.  
 ... Jungfraw gedienet habe: er pflegte täglich  
 ... ihren Curß mit höchster Andacht zubetten /  
 ... befahle auch solches allen die er sonderbar  
 ... liebte / zu thun: Er hat ihr zu Ehren drey  
 ... schöne köstliche Kirchen erbawt: Die erste  
 ... ist gewesen vnsere Frayen Kirch von der Leis-  
 ... ter genant / in der Statt Lisabona. die an-  
 ... der vnsere Frayen Kirch / von der Schlacht /  
 ... von welcher oben Meldung geschehen / vnd in  
 ... welcher der König auff den heutigen Tag be-  
 ... graben ligt; die dritte ware die von Gamaran /



die man vnser Fraw vom Delbau nennt; weil ein Delbaum allort gegen dem Gwelsch des Chors wachsen thut: Es hatte das Ansehen/ als wann der König in seinen Lebzeiten / sein größte Liebe vnd Annehmung zu diser Kirchen hätte; dann er aar oft dieselbige zubesuchen von Lisabona auß zu Fuß gangen; so bald er Joannem von Castilien geschlagen / hat er ein Wallfahrt zu diesem Dorch gethan / vnd allort so schwer Silber vnser Frawen auffgeopffert / als er von den Füßen bis über die Scheitel des Hanbts ganz bewaffnet / gewegge hat: er hat sein Harnisch vnd Spieß dafelbst auffhengen lassen; vnd von Goldschmid Arbeit / an vnder schiedlichen Sucken / mehr als vmb viermal hundert Tausend Cronen werth / verehrt: er hat dahin ein Capitel von zweien vnd drentzig Chorherren gestiftet / vnd jedem derselbigen / ohne Meldung des Bischöflichen Einkommens / daß von zweymal hundert Tausend / fünffzig Tausend Cronen warre / Jährlich vier Hundert fünffzig Cronen geordnet: damit aber die Kirch desto fürnehmer geacht wurde / hat er von Ihr Pabstl. Heiligkeit grossen Ablass für sie erlangt / vnd zur Gedächnuß der vilfältigen Gnaden vnd Gutthaten / die er vilmalen am Abend vor dem Fest der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariae empfangen / ein offne freye Mess allort angestellt / die durch die ganze Decad solte gehalten werden. Also können wir auß diesem / die Freygebigkeit zwischen der H. Mutter Gottes vnd ihrem trewen Diener dem König Joanne / abnehmen.

27. Gleich wie Joannes ein großer Liebhaber Mariae ware / also hat Eduardus der Erste / sein Sohn / vnd Nachkömbling (a) welcher der Fiffte König in Portugal gewesen / auch gleiche Liebe zu ihren Diensten / vnd insonderheit zu dem glückseligen Tag ih-

rer Glorwürdigen Himmelfahrt getragen: der also glückselig für seinen Herrn Vatter allzeit gewesen / daß vnmüglich ware / ihn zu bereben / ein anderen Tag als dieses Fest der Himmelfahrt / für sein Krönung außzuwehlen; ob schon etliche Warsager / vnder denen / der Fürnemste / ein alter falscher bewoener Jud ware / ihme getrohen / er werde ein glückhaftige Regierung haben / wann er an einen anderen Tag für sein Krönung ernennen wurde: er aber vngerecht diser Wortern / vnd Sternen Suggern / hat sich den Willen der Himmels Königin vnderworfen / vnd sie mit aller Vertraulichkeit geloben / daß sie ihn in ihr Schutz vnd Schirm allergnädigst auffnehmen wölte: welches sie auch gethan: dann sie hat ihn mit allem mit allen schönen Gaaben / dardurch ein Fürst vor anderen geachtet wird / begehrt sonder ihme auch ertheilt: die Schönheit / ein wolgestalteten Leib / die Stärcke / die Durchfertigkeit / Weisheit / Verstand / Volredigkeit / Ehr vnd Ansehen; hat ihme Kinder / vnd alles / was ein Mensch jemahlen auß der Erden begehren kan / geben; außgenommen das lange Leben nit / so ihm von bösen Deytchen vergonnt / vnd dasselbige durch Willen eines vergiffenen Drieffs abturt haben: dann er im sibenden vnd drentziffsten Jahr seines Alters / im Fünfften seiner Regierung vom irdlichen zum ewigen Leben verrett: man kan aber leichtlich glauben / daß diejenige / die sich der Regierung seines Lebens angenommen / vorsehen habe / daß wann er länger leben solte / er villeicht in grosse Gefahr seiner Ewigkeit kommen möchte; also sie ihn verzuucht habe / zur Zeit / da er nit weniger sich für den Himmel bereit ware / als er auß Erden klagt wurde: Nachdem die Glorwürdige Mutter sein Seel / wie wir solches von ihrem grossen Gürtigkeit wol hoffen können / empfangen

(a) Vasconcellus in Regibus Lusitania Anacephalozi. 13.



hat man sein Leib/in vnser Frawen Kir-  
chen von der Schlacht genant / zur Erden  
setzet.

28. Die Andacht gegen der H. Mutter  
Meres ist von Edwards auff Alphonsum  
seinen fünfften Sohn gleichsamb Erbweiss  
gefallen: Alphonsus ist mit dem Zunamen/  
gleich wie vor diesem der vnüberwindliche  
Scipio/ Africanus genant worden/ vnd  
solches wegen des grossen Schadens/ den er  
den Mahometanern in Africa zugesetzt/wes-  
gen der vile der Stätten/ die er ihnen alldort  
abgenommen / vnd wegen der fürnemmen  
Eugen vnd Victorien / die er wider sie erhal-  
ten hat: Er war einzig vnd allein vnder allen  
Fürsten der Christenheit / der sich in der Eis-  
gen welche Pabst Calixtus wider den all-  
gemeinen Feind der Christenheit den Tür-  
cken aufgerichtet / steiff gehalten; dann er  
den Türcken im Tausend vierhundert / acht  
vnd fünfzigsten Jahr / ritterlich angrif-  
fen hat / wiewol er Anfangs nit mehr als  
fünff vnd zwainzig Tausend/doch gute Sol-  
daten bey sich hatte: weil er aber diesen Krieg  
nit anderst / als mit Hilff vnd Beystand der  
Ehewürdigen Jungfrawen fürnemmen  
wolte / also hat er auch in vilen vnder schidli-  
chen Trefsen/grosse Vorthail durch ihr Gnad  
empfangen: Zuvor vnd ehe er den Platz  
Azella / an deme den Mahometanern sehr vil  
 gelegen ware/ anstange zubelägeren/hat er ein  
Bild zu der Himmel Königin gerhan/ vnd  
verprochen / das wann sie ihme sein Vor-  
haben wurde glücken / vnd ihme verhilfflich  
seyn / das er dise Statt bekommen möchte/  
wölle er sich von Silber / ganz bewaffnet zu  
Fuss / wie er jetzmalen seye / erheben lassen/  
vnd ihr solches in ein Kirchen / die ihr zu  
Ehren geweiht seye/auffopfern/damit das  
selbige sowol zur Zierd der Kirchen/ als zur  
Bedächtnuß der empfangnen Gutthat wä-  
re. Auf dem Aufgang hat man sehen kön-

nen / das sein Gebett Maria angemem ge-  
wesen? dann er die Statt ohne sonderbahren  
Widerstand / mit gar geringem Verlust der  
Seinigen erobert/ die Zahl der nidergemach-  
ten Feinden waren zwey Tausend; der Ge-  
fangnen fünff Tausend; die Beüt / von wel-  
cher er nichts wolte nehmen / sonder völig  
den Soldaten überlassen / achimal hunder-  
t Tausend Cronen werth geschätzt worden:  
gleich nach erlangtem Sig/hat er sein Glück  
abgelegt / vnd sich selbst der Himmel Kön-  
igin in ihrer Kirchen zu Buisson bey Evora/  
ganz in Silber laut seines Versprechens  
auffgeopfert: Aber das so hat er ihr noch  
ein Kirch / vnder dem Titel vnd Namen ih-  
rer Ehewürdigen Himmelfahrt / auffge-  
bauet; dann auff denselbigen Tag ware die  
Schiffarmada / die in Barbarien gefahren/  
von Portugal außgeschiffe: Also sehen wir/  
wie glücklich dieser Tag den Fürsten di-  
ses Königlich Hauses immerdar gewesen  
seye: wie die Zeitung der Einnemmung  
der Statt Azella in die Statt Tanager kom-  
men / haben die Bürger auß Furcht vnd  
Schrecken alsbald ihre fürnemste Reich-  
thumb / was sie können / zusammen geraupft/  
selbige mit sich genommen/ vnd die Statt ver-  
lassen; also das Alphonsus auch dise Statt  
ohne einigen Widerstand bekommen hat. Ich  
käm niemalen zu einem End / wann ich alle  
Gnaden vnd Gutthaten / welche diser Fürst  
von seiner ererbten Andacht gegen der Him-  
mel Königin von Gott empfangen hat/  
stückweiss erzehlen wolte: Dis können wir  
wol von ihme sagen; das die H. Jungfraw/  
ihme dergestalten beygestanden / das er einer  
von den fürnemsten weitberühmtesten Für-  
sten gewesen seye/von deme die Historischrei-  
ber geschriben haben: dann er ware mit ei-  
nem wolertlechten lebendigen Geist begabt;  
sowol beredt/als einer in seinem ganzen Kö-  
nigreich; ein grosser Liebhaber der Bücheren/  
vnd

243





vnd wolgelehrten Leuten; sehr mäßig in Essen vnd Trinken; ganz züchtig in seinem Thun vnd Lassen / wolbeherst zum Krieg / langsam zum Zorn / leichtlich zubegütigen / freundlich mit jedem / freigebig gegen möglichem / insonderheit aber gegen den armen Gefangnen; darumb er den Glorwürdigen Titel des Erlösers vnd Erkauffers der Gefangnen bekommen hatte. Ich hette zwar Ursach vnd gnugsame Materi mich länger mit den Königen auß Portugal wegen ihrer Andacht aufzuhalten / wir wollen aber vns mit diesem Vergnügen / weil die Billigkeit erfordern will / daß wir auch anderer Königreichen gedencen sollen.

29. Der H. Eduardus ein Ehr des Königreichs Engelland / ein wahres volkommnes Abbild aller Gottseligen Königen / ist in seiner Jugend / sein Reich vnd Land zu verlassen gezwungen worden / dem grimmigen Zorn der Dänemärckern / die mit Gewalt vnd Macht feindlich in sein Land gefallen / zu ergehen: er hat sich aber gleich in den Schirm vnd Schos der Glorwürdigen Mutter Gottes begeben / die ihn gnädig aufgenommen / vnd mit solcher Sorg erhalten / daß sie ihn / nachdem das böse feindliche Wetter für über ware / widerumb den Seintgen in guter Gesundheit vnd Wolstand zugestellte hat (a) vnd obgleich wol dieser H. Eduardus so sanfter mützig vnd gütig gewesen / daß man ihn auff kein weiß noch weg zum Zorn bewegen könnte, so hat doch die H. Jungfraw ihme ein solchen guten Verstand gegen seinen Vnderthanen geben / daß er kein etliche Zeit zu Erhaltung seines Ansehens / wie der gleichen Potentaten notwendig / verlaumbt hat; durch sonderbahre Gnad der H. Jungfraw / hat er mit seiner Gemahlin die ewige Jungfrawschafft gehalten / die ihn so fürnehm in als

ken Tugenden gemacht / daß er endlich vnder die Zahl der Heiligen gezehlet ist worden.

30. Wilhelmus Herzog auß Normandie (b) ist auch der Sigheffte genem worden / dieweil er das Königreich Engelland vnder seinen Gewalt gebracht / vnd da selbiger jährlich Jahr lang regiert vnd behalten hat. Dessen Fürsten ware nichts liebers / als der Dief der Glorwürdigen Mutter Gottes; in ihme hingegen ihre Gürtigkeit vnd Gnade vil vnderchiedliche mal / insonderheit aber zur Zeit seines Absterbens / erzeigt hat. Dann damalen hat er grosse Peyn vnd Schmerzen an Leib vnd Seel außgestanden; nichts desto minder hat er die Bitterkeit seines Endes mit der Verachtung der Peynen vnd Straffen / die er wegen seiner Sünden verdient / wie auch mit Hoffnung vnd gutem Berrathen auff die Mutter der Barmherzigkeit / gemelter: Ist also endlich verchieden / nachdem er ein offentliche Beicht vom ganzen Leben mit zerknitschreim rewenden / Peynen erhaben / vnd folgende Wort außgesprochen hat (c) Ich befehle mich aller demütigst der Allerheiligsten Mutter Gottes (b) meiner Königin vnd Gnädigsten Frawen / damit dieselbige mir durch ihr erewe Fürbit zu Gnaden ihres allerliebsten Sohns meines Heilandes vnd Gottes wolle verhilfflich seyn.

31. Vnder allen Effien der heiligen Hoffgärten / werden wir kaum ein weiffere Hoffener finden / als den H. Hoesstamm König in Polen. Er ist von Jugend auß ein erwe Sohn vnd Diener der Allerheiligsten Mutter Gottes gewesen / dessen er bey Lebzeiten vil vnderchiedliche Zeugnissen geben hat; hingegen aber hat er auch von der H. Jungfrawen / in Berrachtung seiner erwe Dienen / ein Kleinod eines vnaußsprechlichen Preys empfangen. (c) nemlich die Jungfraw

(a) Thomas Valsingham in Hist. Anglicana. (b) 5. January. (c) Baron. 1082. (d) Chronica  
rus lib. 8. de reb. Gestis Polonorum.



...schaft / die er mit seiner Königin Ru  
 ...de / des Königs auß Ungarn Tochter  
 ... am Ende seines Lebens ganz vnbesleck  
 ...halten ; darumb er der Keüsch genant  
 ... worden.  
 22. König Bladislaus der Fünffte / der  
 ... in Landt vierhundert / vier vnd vierzig  
 ... ten Jahr Todes verblichen / ist eben sowol  
 ... als kein anderer der Günsten vnd Gnaden  
 ... der Himmels Königin theilhaftig worden ;  
 ... wie er denn auch allen möglichsten Fleiß  
 ... sie zuverehren / vnd ihr zu dienen / angewende  
 ... hat. Er hat ihr zu Ehren viel Kirchen vnd  
 ... Klöster erbawt: sie hingegen hat ihm vilmah  
 ... ten geholffen / daß er grosse Sig vnd Victo  
 ... rien wider die Feind vnser Glaubens er  
 ... solan. Nachdeme er in Preussen ein für  
 ... stliche Victori erobert / hat er der H. Jung  
 ... frauen ein Kloster aufferbawt / vnd selbiges  
 ... mit Geistlichen Weibspersonen / vom Orden  
 ... vnser Heylands vnd Seligmachers / oder  
 ... der H. Brigitt / vom Triumph der Glor  
 ... würdigen Jungfrauen genant / bes  
 ... setz. Sie hat diesem König von GDeu die  
 ... Gnade erlanget / daß er mehr als dreyszig Tau  
 ... send vngläubige Heyden / zum Christlichen  
 ... Carolischen Glauben hat bekehren können:  
 ... Er aber damit er sich dieser Gnaden halber /  
 ... mit vndanckbar erzögere / hat am Orth / auff  
 ... welchem die Heyden zuvor das ewige Feuer  
 ... daß niemalen außlöschet wurde / erhalten  
 ... haben / ein schöne Thumb / Kirchen aufffüh  
 ... ren lassen / vnd darben ein Capitel mit solcher  
 ... großer Anzahl der Chorherren vnd Capplö  
 ... ren gestift / daß weder Tag noch Nacht kein  
 ... einmiger Augenblick fürüber gangen / daß  
 ... obere GDeu / sambe seiner übergebenedeyten  
 ... Mutter / nit seye gelobt / geehret / vnd gepriesen  
 ... worden.  
 23. Es hat vorlängst / das Königreich  
 ... Ungarn vns ein König fürgestellt ; welcher

vor seiner Ankunfft auff die Welt von GDeu  
 außersöhlet worden / andern Gottseligen Kö  
 nigen zu einem Beyspil / vnd seiner Glor  
 würdigen Mutter zu einem sonderbahren  
 Diener. (a) Diser ist der H. Stephanus /  
 dessen einziger Nam gungsam andeütete /  
 daß er eben sowol im Himmel / als auff Er  
 den mit Crönen werde gekrönt vnd geehret  
 werden. Im folgenden Tractat werden  
 wir in vnderchiedlichen Dichen die Zeugnis  
 seiner Liebe vnd Vertraulichkeit gegen der H.  
 Mutter GDeus sehen. Dismal begehre  
 ich allein ein Theil der Gnaden vund  
 Guttharen! / die sie ihme zu Danckbarkeit  
 seiner ihren bewisnen Diensten vnd Andache  
 erzeiget / zuersehen. Vnd obwol ich mit  
 gründlicher Warheit sagen könnte / daß Ste  
 phanus ein rechtes liebes Kind vnd trewer  
 Diener der H. Jungfrauen / sie hingegen ein  
 Ursach gewesen seye / daß er groß vnd für  
 nem vor GDeu / vnd den Menschen worden  
 ist ; nichts desto minder bin ich gesinnt als  
 sein etliche sonderbare Gnaden / die sie ihme  
 ertheilt / anzuziehen. Erstlich / wann Geisa  
 der Herzog des H. Stephani Vatter / hat  
 wissen können / was er für einen fürnemmen  
 Sohn bekommen werde / zuvor vnd eh dersel  
 bige in Mutter Leib empfangen worden ; wer  
 will zweifeln / daß auch die jenige / deren Ste  
 phanus für ein Sohn / ehe Herzog Geisa auff  
 die Welt kommen / geben worden / sich nit  
 auch ab seiner Geburt erfreuet habe? weil  
 Herzog Geisa allbereit den Christlichen Ca  
 roltischen Glauben bekennet vnd angenom  
 men / hat er allen Willen nachgeracht / wie  
 er alle seine Vnderthanen in gemein / densel  
 bigen anzunehmen / bewegen möchte: da ist  
 ihme / gleich wie auff ein Zeit dem dapfferen  
 Helden dem König David / ein Bericht von  
 Himmel zukommen ; daß nemlich ein sol  
 ches Vorhaben / nit von ihme / der sein Degen  
 so

(a) Chromerus.



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN



so vormalen / in der Menschen Blut gewaschen / sonder von einem fridsamen / ins Werck werde gericht können werden; es werde GOTT ihn mit einem Sohn begaben / welcher sein gutes lang gehabtes Vorhaben verrihren werde / derselbige Sohn werde auch ein König sowol in diser Welt / als in der andern seyn.

34. Wann dem H. Stephano der Titel eines Herzogen / in den Titel eines Königs verändert worden; wer soll / oder kan anders glauben / als daß solches auß sonderbarer Anordnung der H. Mutter GOTTES geschehen seye? weil er ihr sein Königreich eigenhümlich auffgeopfert vnd übergeben / vnd in demselbigen durch sein ganzes Leben nichts anders / als ihr Statthalter zuseyn / begehrt hat? wie ich dann solches in einem andern Orth mit mehrerem will außlegen: inmittelst ist notwendig / daß man wisse / daß vier Jahr / nach dem tödlichen Ableiben des Herzogen Geise / der H. Stephanus / als er gesehen / daß alle Sachen in ganz Ungarn / wegen der Catholischen Religion / glücklich vnd wol ihren Fortgang namen / den Hochwürdigsten Bischöffen Austringen zu Ihr Päpstl. Heiligkeit abgesandt habe / durch ihn bey demselbigen sein Erkennnuß vnd Schuldigkeit / nach gewonlichem Brauch aller Catholischen Fürsten / abzulegen / sie auch demütiglich subtrire / daß er der neuen Kirchen in Ungarn / sambt allen seinen Christglaubigen Vnderthanen / sein H. Segen wolte gnädiglich mittheilen / vnd ihm bewilligen / fürerhin die Cron / vnd den Titel eines Königs zu erlangen: es ist sich höchlich zu verwundern / wie wunderbarlich GOTT / diesem frommen Fürsten / durch sein Göttliche Fürsichtigkeit / zu seinem Begehren geholfen habe: ein wenig zuvor / ehe Stephanus willes ware / den Titel an Ihr Heiligkeit zu begehren / ist ihm Diesca ein Herzog auß Polen vorkommen / vnd

hat ein gleichförmiges Begehren an Ihr Päpstl. Heiligkeit gethan; Ditem Muthware allbereit die begehrte Cron zubereit / vnd hat Ihr Päpstl. Heiligkeit allein auß dem Tag gewartet / auff welchen er ihm dieselbige könnte zuschicken: Inmittelst ist Ihr Päpstl. Heiligkeit / in der Nacht vor dem Tag der Ankunfft des Bischoffs Austringen / wunderbarer Weis von GOTT berichet worden / daß vmb ein Jahr des folgenden Tags / Absandte von einem fremdden Land / zu ihm kommen werden / die in Befehl hätten von ihnen / den Titel eines Königs für ihm Fürsten / wie auch den Apostolischen Segen für desselbigen Reich vnd Vnderthanen zu begehren; sie solle nit erlangen / solbigen Fürsten die Cron / die sonst für einen andern zubereit seye / zuzuschicken; dann also lasset der Will des Allmächtigen. Ihr Päpstl. Heiligkeit hat sich ab diser guten neuen Zeitung höchlich erfrewt / vnd hat mit allem was ihren anbefohlen worden / ordentlich / vnd vollkömlich erfüllt / sonder den neuen König noch mit mehrern Gnaden begabt / dann er nit nur ihm ein Königliche Cron / vnd alles was darzu erfordert wird geben / sonder ihm noch mit dem Titel des Apostels auß Ungarn geehrt hat: hat auch zum Zeichen dieses hochansehnlichen Ampts des Apostels bewilligt / daß man das H. Creutz vor ihm daher tragen solte; noch über diß wolte das gemelter König deroselbigen Legatus a Latere wäre / vnd vollkömnen Gewalt hätte / mit allen Erg. Distumben / Distumben / vnd allen übrigen Geistlichen Ständen in ganz Ungarn zu ordnen / zuzuschalten vnd zuwalten.

35. Wann Keyser Heinrich die Freundschaft des H. Stephani er suchte / vnd ein sonderbare Anmuthung vnd Liebe gegen ihm erzeiget hat / damit er ihm sein Schwöster Solam für ein eheliche Gemahlin geben wolte / wer wolte nit glauben / daß ein solcher D



ich im Himmel wäre gemacht worden? vnd  
 die Ghorwürdige Mutter der liebe / so disse  
 vnd Königlische Häuser in ihren sonderbas  
 im Schirm aufgenommen / disen Hürach  
 vnd so heilige Freundschaft nit verordnet  
 vnd zusamen knüpfft habe?

36. Wann das Reich des H. Stephani  
 vom Ubersall der Feinden befreyer gewesen /  
 soll man nit zweiffeln / das solches nit von vnd  
 durch Gnad der jenigen / deren er den voll-  
 kommen Gwalt seines Reichs übergeben / vnd  
 die hmit billicher Weis das selbige hat bes-  
 schütten sollen / sonderbar erhalten seye wor-  
 den: nachdem edelichen Ableben Heinrich  
 des Andern / zugenant des Bütigen / hat  
 Conradus sein Schwäber / der auff ihn im  
 Nach gefolgt / angefangen außfrühlich zu  
 werden: vn weil er vermeinte / er hätte mit einē  
 Feind zu thun / der nit dem Kriegswesen / son-  
 der allein der Andacht / vnd Gottesdienst er-  
 geben wäre / hat er ihme eingebildet / er werde  
 sich in wenig Zeiten des Königreichs in  
 Bazarn bemächtigen mögk; derohalbe hat er  
 das ganze Teütschland zum Krieg vnd Waf-  
 fen auffgemahnt: Stephanus ganz sorg-  
 fältig hat binzegen in grosser eil / alle seine  
 Fürsten / Bischöffen / vnd Fürnemste des  
 Reichs zusamen bernuffen / mit denselbigen  
 sich vnderathschlagt / was für Mittel fürzu-  
 sammen wären / das man sich vor den Fein-  
 den behahren / vnd auch ihnen begegnet möch-  
 te: Javor aber ehe der Ghorfeligte König  
 die Einnige bernuffen / ware alles schon im  
 Himmel angeordnet; weilten er sich zuvor  
 auff seine Knye vor der Ghorwürdigen Mut-  
 ter Gottes nidergeworffen / ihren mit weis-  
 wunden Angen geklagt / das wann sie gänzlich  
 entschlossen seye / den neuen Rebacher / wel-  
 cher sie erst kürzlich gepflantz / den wilden  
 Thuren für einen Raub zugeben / so seye es  
 ihme vnmöglich solches zuverhindern; allein  
 late er aller demüthigst / ein solches grosses

Unheil seinem schlechten Verrathen / vnd  
 Liebe / die er gegen ihren erue / nit zu messen:  
 Wann ihren beliebe / seine Sünd vnd begang-  
 ne Fehler mit diesem Krieg abustraffen; solle  
 sie die Straff allein vnd einzig über ihn er-  
 gehn lassen / vnd nit zulassen / das die vnschul-  
 dige Schäflein / für ihren Hirten auff dem  
 Fleischbanck geföhrt würde: stunde also von  
 seinem Gebert mit frölichem Angesicht / voller  
 Herz vnd guet Hoffnung auff; vnd ob er  
 gleichwol in ganz Ungarn Volck zum Krieg  
 hat werben lassen / so ist doch sein Hoffnung  
 vnd Trost nit auff der Stärke der Menschen /  
 sonder auff die Hülff vnd Beystand Gottes  
 vnd seiner übergebenedeyten Mutter / wie er  
 dessen versichert ware / gewesen. Secht wun-  
 der zu! als die Teütsche Fürsten vnd Herren  
 allbereit in der Bereitschaft waren / den  
 Streitt wider die Ungaren anzufangen / ist  
 in Namen des Keyfers einem jeden sonder-  
 bar Befehl zukommen / zuruck zu kehren / vnd  
 ihren Soldaten abzudanken / welches auch  
 geschehen ist: Niemand ware ider nit als  
 bald gedacht / Gottes / der seines trewen Die-  
 ners sich habe annemmen wollen / habe sol-  
 ches also angeordnet; welches ein Ursach  
 gewesen / das der Keyser von seinem Vorha-  
 ben abgestanden / vnd von derselbigen Zeit her  
 dise neue Ehrffestheit in Frieden vnd Ruh  
 gelassen hat.

37. Ich komme noch weiters vnd sage /  
 das wann der H. Stephanus von Gott auff  
 vnder schidliche Weis heimbesucht ist wor-  
 den / eini weder durch langwirige Kranckheit /  
 die ihn drey qanser Jahr lang vor seinem Ab-  
 sterben im Berh behalten; oder im Verlust  
 seiner lieben Kinderen / sonderlich / da er sei-  
 nen geliebten Sohn Emericum / der ein Pers-  
 tin der Fürsten / vnd die liebe der Vndertha-  
 nen ware / verlohren hat; Ode mit ande-  
 ren Widerwertigkeiten / die ihme begegnet  
 seynd; so glaub ich gänzlich solches seye durch  
 G b Anord-





Anordnung der Glorwürdigen Mutter Gottes geschehen; dann weil dieselbige ein wahre Mutter vnd Meisterin gegen den Ibrigen ist/ wie solches im zehenden Capittel weitläufiger wird vermeldet werden; also zeigt sie auch denselbigen bisweilen die Ruthen / das mit sie dardurch desto besser in den Tugenden zunemmen können. Weil nichts desto minder ihre Anordnungen auß lauter Liebe herkommen / vnd selbige Liebe voller Süßigkeit ist / also ist der H. Jungfrauen gleichsam vnmöglich zuwunderlassen / den Ibrigen in den Trübseligkeiten / die sie ihnen laßt zukommen / ihr Liebe vnd Süßigkeiten zuerzeigen. Weil der König also lange Jahr/Kranck gelegen / haben vier der Fürnembsen seiner Hoffherren / auß Anreihung / wiewol zuglauben / des bösen Geists ein schandlichen Anschlag gefaßt / nemlich sein Königl. Person gewaltthätiger weis anzugreifen / vnd zu ermorden. Der beherrschte vnder disen Böswichren / der sich gegen den anderen hatte anerbotten / den tödtlichen Streich zu thun / ist vmb Abends Zeit in des Krancken Königs Cammer hinein gangen / Vorhabens ihn mit einem Degen den er bloß vnder seinem Mantel getragen / durch vnd durch zustechen / vnd also umzubringen: Maria aber die Glorwürdige Jungfrau / die dem frommen König ein andere Weis zusterben zubereit / hat disen Gottlosen Gellen darvon verbinderet / vnd ihme ein solchen Schrecken eingejagt / daß er den Degen vnder dem Mantel auff den Boden hat fallen lassen; der König wird von diesem Fall vnd Besümmel auß seinem Schlauff erweckt / vnd angetrieben / der Wacht zuruuffen; man laufft darauß eilends in die Kammer; man ergreiffet disen erlosenen Gellen / welcher als bald in New gefallen / sich vor dem König nidergeworffen / vnd ihn seiner Missethat wege aller vnderthänigst vmb Gnad vnd Verzeihung gebetten; welches

der glütige König zugesagt / vnd seinen Zorn ihme gnädig verziehen hat.

38. Endlich des H. Stephani Todt belanger / können wir nit zweifeln / daß dieselbige nit auch durch sonderbare Anordnung der H. Jungfrauen geschehen seye. Inwendigheit wann wir gedencen / daß er auß dem Tag des Fests ihrer Glorwürdigen Himelfahrt vercheiden ist. Diser Gottselige fromme Fürst / wie er vermerck / daß sein Zorn vnd handen / auch dessen von oben herab berichet worden / hat er seine Fürsten / Pralaten / vnd Fürnembsen des Reichs zusammen beruflich mit denselbigen von einem Nachschöpfung für das Reich vnderredt / vnd hat ihnen vil gute heilsame Ermahnungen / endlich auch sein Segen geben; so bald das geschicket vnd er gespürt / daß er also von allen zeitlichen Geschäften entladen ware / hat er seine Augen gegen dem Himmel auffgewendt / seine liebliche Gespräch mit seiner Allergnädigsten Mutter angefangen / ihr das Königreich anbefohlen; darnach sie aller demütigst abgeten / sie wölle sein Seel / die sie zu allen Zeiten vnder ihrem Schutz vnd Schirm bewahren habe / auff vnd annehmen; mit disen letzten Worten / ist die Seel dieses erewen Dieners der H. Jungfrauen von der Gefangenschaft des Leibs ledig worden / vnd hat sich in die Arm der jenigen begeben / die auff sie gewartet / damit sie ihme den Platz der Glor ihres Triumphs im Himmel geben könte. geschah solches im Tausend vnd dreißigsten Jahr nach vnser Erlösung: sein Fest aber wird in der Christlichen Kirchen den zwanzigsten Augustmonat gehalten / vnd solches wegen einer Sach / wie ich vermein / die sich mit ihme fünf Tag nach seinem Absterben zutragen hat. Er ware in einer schön grossen Kirchen die er zu Ehren der Glorwürdigen Jungfrauen hatte auffbauen / in einem Grab von weißem Marmel begraben



als bald man das Grab geöffnet / ist kein böser  
 Beschmack von dem Leib / wie es sonst mit  
 andern todten Leibern geschicht / geschmäckt  
 werden / sonder die ganze Kirch thate von ei-  
 nem ganz lieblichen Geruch riechen. Der  
 König beehrte zu wissen / woher diser ange-  
 nehme Geruch käme / hat sich dem Grab ge-  
 nahet / vnd gesehen / daß des H. Stephani  
 Leib mit einem gelben Saft / einem Del / oder  
 gelahner Manna gleich so alle liebliche Bals-  
 sam auß Orient / an der Lieblichkeit übertrafs-  
 sel übergossen ware. Vnd weil der Stein  
 mit dem H. Stephanns ware begraben  
 worden / nit könnte gesehen noch gesundt wer-  
 den / hat der König befohlen / man solle den  
 Leib auß dem Grab erheben / damit man alle-  
 qualcher / den Stein in diesem lieblichen  
 Saft suchen könnte. Aber es hat sich noch  
 ein anders Miracul vnd Wunderding zuge-  
 tragen / dann je mehr man mit guldenen Ges-  
 schütren darvon außschöpffte / je mehr thate  
 der Saft zunehmen ; das größte Wunder-  
 ding nach allem ist gewesen / daß / da man al-  
 len Saft / den man außgeschöpffte / widerumb  
 in das Grab hatte geschüttet / es nit mehr ge-  
 schmen hat als zuvor / da es außgeschöpffte ge-  
 wesen ware.

Was sagst du zu diesem / günstiger lieber  
 Leser? vermeinst du einen anderen zu finden/  
 der so reichlich vnd so gnädiglich die geringe  
 Dienst erkenne vnd belohne / wie die überge-  
 wandene Mutter Gottes zuchun pflegt?

29. Vnder der Zahl der Hertzogen auß  
 Lothringen / wird die Gedächnuß Hertzogen  
 Joannis des Ersten / zu allen Zeiten lobwür-  
 dig seyn / dann er ware ein Fürst / mit fürtreff-  
 lichen Tugenden begabt / sonderlich ware er  
 ein grosser Liebhaber vnd trewer Diener der  
 Jungfrawen ; wie sie dann auch solches  
 gnädiglich erkennt hat. (a) Es hatte sich  
 bey Worringen / welches ein Ort dem

Churfürsten von Eöln zugehörig ist / ein sol-  
 che grosse Anzahl der Straßrauber vnd Die-  
 ben zulamen gerottet / daß sie ein grosses  
 Kriegsheer machten / vnd das offne Land/  
 gang vnd gar in ihrem Gewalt hatten ; dise  
 Gesellschaft brachte nit allein den Kaufleu-  
 then / oder sonderbaren Personen / deren sich  
 keiner vor ihnen dörfte sehen lassen / sondern  
 auch den vmblygenden Fürsten / vnd fürnem-  
 sten Stätten / grosse Furcht vnd Schrecken:  
 in diser allgemeinen Furcht vnd Sorgen /  
 haben sich die Hertzogen von Juliers vnd  
 Mons zu denen von Eöln geschlagen / vnd  
 haben den Hertzogen auß Lothringen / der  
 auch Hertzog zu Brabant vnd Limburg wa-  
 re / freündlich ersucht vnd gebetten / daß er ih-  
 nen wölle mit Hilff vnd Macht beyspring-  
 en / damit sie dise Landstreiffer / vnd leicht-  
 fertiges Gündlin von ihren Landen vnd Herr-  
 schafften vertreiben möchten ; Hertzog auß  
 Lothringen / so ein dapfferer Held / vnd wol  
 beherrschter Fürst ware / hat ihnen ihr recht-  
 mässiges billliches Begehren als bald zuge-  
 sagt / vnd nachdem er etliche Soldaten ge-  
 worben / auch sein vorhabenden Krieg der  
 Blorwürdigen Jungfrawen seiner trewer  
 Schirmerin ganz ernstlich anbefohlen / ist er  
 den graden Weeg auß Worringen zugezo-  
 gen / damit er die Landstreicher alldorten ein-  
 thun vnd belägeren könnte. Sie aber haben  
 sich als bald auß dem Platz in das freye Feld /  
 mit Vorhaben dem Hertzogen entgegen zu-  
 ziehen / gemacht. Der Streit ware hart  
 vnd blutig / wie man wol erachten kan / daß  
 zwischen zweyen Partheyen geschehe / deren  
 die eine für die Ehr Gottes / vnd für die Ruh-  
 he eines ganzen Lands ; die ander für die Frey-  
 heit vnd das Leben streitet ; nichtsdestoweni-  
 ger / ob gleichwol der Hertzog an der Zahl  
 der Soldaten vil schwächer ware / als die  
 Landstreicher / deren allezeit zehen wider ein  
 nem

26 2

(a) Molanus in sacra Militia Ducum Brabantia cap. 36. Lipsius Lomanii lib. 2. cap. 9.



nen waren / hater doch ein grossen Theil derselbigen nidergemacht / ein grossen Theil von ihnen gefangen / vnd die übrige in die Flucht gejagt / vnd solches alles mit gar geringem Verlust der Seinigen. Man hat in diesem Treffen sich augenscheinlich der Hilff vnd Beystand der Glorwürdigen Mutter Gottes gewar genommen / wie dann der Herzog ihren die Ehr des erhaltenen Sigs vollkommlich geben / vnd auß dieser Ursachen ein sonderbares Fest vnser Frawen von der Victori / welches Jährlichen auff den fünfften Tag Junij mit aller Herrlichkeit zu Brüssel gehalten wird / angesetzt.

40. Es bedunckt mich ich habe gnußsam Meldung von der Liebe vnd Andacht des Herzogen Antonij gethan / vnd von den Sigen vnd Victorien / die er durch Hilff vnd Gnad der Glorwürdigen Jungfrawen erobert hat / da ich von vnser Frawen Kirchen bey S. Georg / welche in der Fürstlichen Statt Manhy ist / im ersten Tractat / im zwölfften Capitel geredt hab.

41. Heinrich der Ander / so fürklich gestorben / ware ein so güetiger Fürst / vnd hatte ein solche Andacht zu der H. Mutter Gottes / daß / so offte er von ihnen hörte reden / ein sonderbahre Lieblichkeit in seinem Herzen empfunde. Es ware ihm vnmöglich gewesen / einem etwas abzuschlagen / der solches im Namen Mariæ von ihm begehrt hatte. Er hat alle Sambstag durch das ganze Jahr ihr zu Ehren / wie man am H. Charfreytag pflegt zu thun / daß man sich von allem was das Leben gehabt / abhalte / fleißig gefasset; er hat ihre Festtag ganz andächtig gefeyert vnd begangen; man hat ihn gar offte vor vnser Frawen Altar / in S. Georgen Kirchen auff den Knyen gesehen / all da er auch den Letzneyen / welche die Durchleuchtige Herzogin Margaretha von Gonzaga / sein eheliche Gemahlin / nach Weiß vnd Form / wie man zu

Lorretzen thut / täglich zusingen verschafft ordentlich bewohnen wolte. Die Mutter der Güetigkeit / ist / wiewol zuerachen die Könige gewesen / die ihm ein so guets sammtliches Herr geben / ein ruhige vnd friedliche Regierung erobert / ein so Gottseliges End daß ein jeder wünschen vnd begehren solte erlangt hat. Dann da ihn ein gefährlicher Schlag getroffen / daß er gleich samb von allem Verstand kommen / hat die H. Jungfraw ihm den Hochwürdigen Herren / H. Johann von Porceller / Bischoffen zu Douleinen widerleuchten Gottseligen Prelaten zugeordnet der selbige / weil ihm bewußt / zu welchem Fürst meistens geneigt wäre / hat ihm gleich von der Liebe vnd Andacht der H. Jungfrawen angefangen zureden / die vnderirdliche Ehrentitel / die von ihr in der Welt von Lorretzen gesungen werden / fürgerprochen / durch welches Mittel er ihn gleich auß einem tieffen Schlaf aufserweckt / vnd zur Übung viler schönen Tugenden / insonderheit zu New vnd Leyd über seine Sinn zu einem steiffen Glauben / starcker Hoffnung / eifriger Liebe / übergebung seiner Willens / in den Willen Gottes / vnd zum Mut beweget hat; machte ihn auch außserordentliche Andacht sovil Zäher zuvergessen / daß ihm auffwarther sich vor Weinen nit haben erhalten können. Diser Gottselige Fürst hat kein andere Gnad von den Seinigen begehrt als daß er möchte vor vnser Frawen Altar in S. Georgen Kirchen vergraben werden / vnd solches bey Nacht / ohne Pracht vnd Geprång desse er sich ganz vnwürdig schätzte. Er hat ein hohes Ambt der H. Mess auff dem Altar bey dem er begrabe wurde / gestiftet / daß dasselbige allezeit auff die Tag vor den Festen der Glorwürdigen Jungfrawen solte gehalten werden; hat noch andere Zeichen mehr der Liebe vnd Andacht gegen ihren Hund lassen.



42. Franciscus der Ander/ des Verstorbs  
 ein leiblicher Bruder/ hat die Andacht gegen  
 der Glorwürdigen Jungfrauen / die gleich  
 samb erbsweiss auff alle Fürsten dieses Durch-  
 lölichen Hauffs vortbringen fallt/sondere  
 hat gefördert; weil dieser Fürst vilmalen  
 durch das Jahr das Hochheiligste Sacra-  
 menti des Fronleichnambs Christi / vnser  
 Herlands vnd Seligmachers zuempfangen  
 pflegt/ soll man nit gedencken / daß er ein et-  
 nigen Tag der Festen der H. Jungfrauen sol-  
 che Andacht zuverrichten vnderlassen habe.  
 Ich will anders von seiner gwonlichen An-  
 dacht nichts sagen/ als dasjenige/ was sonst  
 wenig Fürsten seines Standis vnd Hochheit  
 hiehero gethan haben; er hat (auch andere  
 nach seinem Exempel zu der liebe vnd An-  
 dacht gegen der Himel Königin anzureiße)  
 vnter von den ersten seyn wöllen/ der sich in  
 der Bruderschaft / die im Novitiat der So-  
 cietaet Jesu zu Nancy auffgerichte / vnd na-  
 cher in das rechte Collegium gemelter So-  
 cietet versetzt ist worden / hat einschreiben las-  
 sen/ welche Bruderschaft er immerdar/ sovil  
 ihm die vile seiner grossen Geschäften be-  
 mühet/ fleissig besuche hat. Es nimbt ein  
 ganze Statt Nancy ein sonderbahres Wol-  
 gefallen ab deme / daß dieser Fürst alle Tag  
 durch das ganze Jahr die H. Jungfrau/ in  
 ihrer Kirchen de Bonsecours, oder von der gu-  
 ten Hoff genent / die aussere der Statt ligt/  
 zuzugucken aufsteht / daß kein Regen noch  
 Winter ihn verhindern mag/ sein gwonliche  
 Andacht all dort zubegehn; was aber dieser  
 Fürst wegen seiner Frombkeit vnd Andacht/  
 die grosse Gnaden vnd Gutthaten empfan-  
 gen habe / ist solches GOTT vnd seinen Hei-  
 ligen vnbekant: diejenige/ welche die Ehr-  
 den ihm zudienen vnd auffzuwarten / die  
 können bezügen / in was vilen vndersehidli-  
 chen Gelegenheiten die H. Jungfrau/ sich

ein gürtige gnädige Mutter gegen ihme er-  
 zeigt / wie sie sich mit Ernst seiner Sachen  
 vnd Geschäften angenommen/ vnd ihn ihrer  
 Gnaden vnd liebe theilhaftig gemache habe.

43. Carolus der Vierdie/ so jetziger Zeit  
 in der Regierung ist / folget in diesem / wie in  
 anderen mehr/ den guten wegen der Väter-  
 lichen Andacht: es kan sich die gemelte Brud-  
 erschaft billich berühren / daß ihr Herz  
 vnd Herkog dieselbige offermal besuche / da-  
 mit er die gwonliche Verrichtungen der An-  
 dacht/ neben anderen Brüdern / üben könne.  
 Es ist vnmüglich / daß einer könne diesen  
 Fürsten vor dem Altar der Glorwürdigen  
 Mutter in seinem eifferigē Gebett anschaw-  
 en/ vnd nit auch zu der Andacht bewegt wer-  
 den: Darumb ich gänzlich glauben will /  
 daß weil die H. Jungfrau ihme in so vilen  
 vndersehidlichen Gefahren vnd Angelegen-  
 heiten bis auff diese Saund behüt vnd bewart  
 hat/ sie es auch noch ins künfftig thun werde/  
 vnd seine fürnemme Tauglichkeiten/ mit wel-  
 chen GOTT ihn reichlich begabt/ noch weiters  
 werde zu Ruh kommen lassen.

44. Philippus genant der Gute/ Herkog  
 auß Burgund vnd Draband/ Graff in Flan-  
 dern vnd Arrois/ ware auß ganzem Herzen/  
 der Königin der Himmlen Diensten ergeben  
 (a) solches hat er mit köstlichen Verehrun-  
 gen in vnser Frauen Kirchen zu Hall er-  
 zeigt / daß daran nit kan gezweiflet werden;  
 er hat ihr zu Ehren/ ein grosses Maria Bild  
 von ganzem Silber vnd übergült / daß mit-  
 ren auff dem Altar stehet/ machen lassen: das  
 Bild hat ein Cron von purem Gold auff  
 dem Haupt/ an der Brust ein grosse Roset  
 von Perlen / in mitten derselbigen ein köstli-  
 chen Rubin: Er hat dahin verehret die H.  
 zwölff Apostel ganz von Silber/ zween En-  
 gel von Silber / deren ein jeder ein silbernen  
 Leuchter in Händen trägt; widerumb zwey  
 Bilder

(a) Lipsius in B. Vrrg. Hallens.





Bilder von Silber / die ihn den Fürsten / in dem einen zu Fuß / vnd in dem anderen zu Pferde fürstellen: Zuvor hatte er zwey gleichförmige Bilder von fein Gold dahin geschickt; zu diesem allem hat er ihr auch noch ein ganze goldene Ampel / die Tag vnd Nacht vor ihrem Gnadenreichen Bild brüht / auffgeopfert: Der wolgelehrte Lipsius der die Mirackel vnd Wunderwerck dieses Dres beschreibt / hat vor mir gnugsame Andeutung gethan / daß die H. Jungfraw diesem Fürsten sein ihr erwünschte Freygebigkeit / reichlich widerumb vergolten habe. Dann neben vielen anderen / hat sie ihme die Gnade erlangt / daß er alle Provingen im ganzen Niderland / die sonst sich von einander gesöndert hatten / widerumb hat mögen zusammen bringen vnd vereinigen.

45. Dieses Fürsten Andacht gegen vnser Frawen zu Hall mahnt mich an die jenige / welche Ershertzog Albertus Fürst in Flandern vnd Niderländischen Provingen auch zu der Glorwürdigen Jungfrawen sonderbar in diesem Drth sehen lassen. Dieser Ershertzog ist zu Brüssel im Tausend Sechshundert ein vnd zwainzigsten Jahr Gottseliglich verschieden; in Lebzeiten hat er vorgemeltes Gnadenreiche Drth gar vilmalen besucht / vnd zu mehrer Zeugnus seiner Liebe gegen der H. Jungfrawen hat er ein silberne Ampel die Tag vnd Nacht vor ihrem Bild all dort brinnen solte / dahin gestiftet: weil aber sein größte Andacht zu vnser Frawen nacher Montaigne stunde; also hat er auch die größte Zeichen seiner Freygebigkeit daselbst hin derlassen: dann er all dort nie allein die Capell in deren das Gnadenreiche Bild steht / aufferbawt / sondern dieselbige auch noch mit köstlichen Kirchenzierden begabt; alles das fürnehmste köstlichste / so er an Kleinodien / Edelgesteinen / vnd dergleichen Sachen / von zweyen Keysern / Rudolpho vnd Marthia /

seinen Gebrüdern / ererbe / in diese Kirchen gebracht: die jenige / die diese schöne Verordnungen gesehen habe / bezeugen / daß etliche Stück vnder denselbigen seyen / die man nit annamsamb schätzen könne: etliche Fahr vor seinem Absterben / ist er jährlich vnfehlbarlich zu diesem Gnadenreichen Drth gewaltig abgetret / hat sich gewohnlich neun ganzer Tagel dort auffgehalten / vnd nach Verrichtung seiner Andacht / sein Königlich Freygebigkeit mit Hinderlassung eines köstlichen Geschencks / gegen der Kirchen erzeigt. Man man ihn auß beweglichen Ursachen der Cardinal Hut zuverlassen / berecht / hat er selbstigen in dieser Capell abgelegt / vnd den Degen angebunden / beyneben auch all dort dem Allmächtigen versprochen / daß er keiner anderen Ursach den geistlichen Stand verlasse / als allein zu größrem Nutzen Diensten der Christlichen Kirchen / die er allem vnd durch alles in seinem weltlichen Fürstlichen Stand / wie auch in seiner Regierung eben sowol verehren vnd ernter wölle / als er zuvor in seinem Cardinalat gethan habe. Man muß hingegen auch bekennen / daß die Glorwürdige Mutter Gottes in Erkennung der treuen Diensten / die er ihr bewisen / ihme dergestalten begnadiget / vnd verhilfflich gewesen ist / daß er auß den fürnehmsten weit berühmtesten Fürsten / die seithero gewesen an fürnehmsten Tugenden worden: Er ware gerecht / heuchelhaft / andächtig / weiß / verständig / hatte andere schöne Gaaben mehr / die einer erweisen Gedächtnus werth / auch Ursach ward / daß er von den Seinigen geliebt / vnd von den Fremdden hochgeachtet wurde.

46. Ich wurde niemahlen zum Ende kommen / wann ich vnderstehn wolte / die Capell aller Fürsten vnd Herren / die sich der Liebe vnd Andacht gegen der Himmels Königin beßigen haben / allhie zuerzählen; die auch



in vorhabenden Zeichen erfahren haben/ daß  
die Andacht das kräftigste vnd nutzliche  
Mittel seyn/ daß G. D. t. seiner allein seligmas  
den Kirchen gelassen habe; auß wenigen  
sich bishero eingebracht/ kan man von größ-  
tem vnd mehrerem vrbeytellen.

47. Vnder den Königinen die sonder-  
liche Andacht/ zu der H. Mutter G. D. t. ges-  
trauen haben/ ist die H. Bathilda S. Iodov. i.  
des Andern eheliche Gemahlin; die höchlich  
verühmte gewesen/ wegen der Stiftung  
des Königl. Closters zu Eshelles die sie  
gegründet: hat aber auch gleich die Früchte vnd  
ihre Belohnung darvon bekommen (a) dann  
si bald der König ihr Herr Gemahel tödlich  
wurde/ ist sie im selbigen Gotteshaus  
aufgenommen worden/ damit sie alldorten  
in lebendiger Tempel seiner Göttlichen Ma-  
gnität dienen könte; etwas zeits vor ihrem  
Tode/ ist sie des Tags ihres Absterbens be-  
rühret worden/ vnd hat ein Leitter mit hei-  
ligen Engeln umbgeben/ die auff vnser Fra-  
uen Altar stunde/ vnd bis in den Himmel  
aufsteigend gesehen/ darüber ihr gesagt worden/  
daß dieses der Weeg seyn werde/ durch wel-  
chen sie wurde in die Ruheder ewigen Frey-  
vnd Seligkeit geführt werden.

48. Die vndervergleichte Andacht der H.  
Margareth (b) Belo des Königs in Bngarn  
Lebete ist nit zubeschreiben; dise Gottselige  
Jungfraw hat im dritten Jahr ihres Alters  
angefangen/ täglich den Eurs der Glorwür-  
digen Mutter G. D. t. zu betten; da sie etwas  
älter worden/ ist sie niemalen bey einer Maria-  
Bild fürüber gangen; daß sie nit vor demsel-  
ben vor nidergefallt/ vñ das Ave Maria  
gesprochen habe/ welches sie auch durch all-  
Denen der Glorwürdtigen Jungfrawen für-  
nehmsten Fest täglich Tausendmal gebettet:  
sie hat sich durch dise ihr Andacht/ also getrös-  
set/ vnd gestärckt befunden/ daß ihr nichts

vnmüglich jemahlen fürkommen; ist aber  
auch mit so wenig Worten nit aufzuspres-  
chen/ wie statlich vnd fürrefflich ihr dise  
Andacht zu allen Tugenden geholffen habe.  
Wie solches in ihrem Leben zufinden ist.

49. Wir können mit Billigkeit Joa-  
nam/ ein Fürstin auß Portugall allhie vnder  
die Königinen zehlen/ nit allein darumb/ weil  
sie mit allen Königl. Gnaden begabt ge-  
wesen/ sonder auch weil sie in Abwesen ihres  
Vatters Königs Alphonsi des Fünfften/  
vnd ihres Bruders Königs Joannis des  
Andern/ die mit dem Krieg in Darbaria be-  
schäftiget waren/ das ganze Reich in guter  
Ordnung regierte hat. Dise Fürstin ware  
in allem vollkommen; G. D. t. vnd den Men-  
schen wolgefällig; die Andacht vnd Ver-  
trawlichkeit/ gegen der H. Mutter G. D. t. /  
seynd die schönste Zierde ihrer Cron gewesen;  
sie hat auch den Ruh von disen köstlichen  
Perlinen/ in vnder schidlichen Gelegenheiten  
gezogen/ insonderheit aber in dem/ daß die H.  
Jungfraw/ sie in ihrer Keinigkeit vñnd  
Keüschheit beschützt vnd erhalten hat. Sie  
ist für die schönste Fürstin auff Erden gehal-  
ten worden; alle die das Glück vnd die Ehr/  
sie zusehen gehabt/ haben bekennen müssen/  
daß aller Menschen Kunst auff Erde/ nichts  
schöners/ lieblicheres/ vnd angenehmers  
könte machen vñnd herfürbringen. Es  
waren drey der fürnehmsten Fürsten/ gegen  
ihr/ wegen ihrer fürrefflichen Schönheit  
ganz verliebt/ also daß es nit ohne sonderbares  
Miracul hat geschehen können/ daß sie ihrer  
habe können ledig werden; auß Gnad von der  
Königin der Jungfrawen/ hatte sie ein so  
grosse Liebe zu der Schönheit ihrer Keinig-  
keit/ daß es vnmöglich ware einiges Mittel  
zufinden/ sie von diser Liebe abwendig zuma-  
chen; in deme ich Vorhabens die Schönheit  
vnd fürreffliche Gaaben diser fürnehmen  
Für-

(a) In vita ipsius apud Surium, 26. Iannar. (b) in eius vita 28. Iannar.



Fürstin zuerzehlen / wolte der günstige Leser  
ihme einbilden / er sehe sie in dem Stand / vnd  
Gstalt / wie sie sich vor ihrem Herrn Vatter  
dem König Alphonso / da er nach erlangten  
grossen Sigen vnd Victorien widerumb auß  
Africa zu Haus kommen / gestelt hat: sie hat  
sich zur selbiger Zeit / damit sie ihme könnte ent-  
gegen gehn / nit anderst auffgebüht / vnd gerü-  
stet / als wann sie sich für den Tag ihrer Hoch-  
zeit wolte auffbuzen; Kleynodien vnd Edels-  
gestein / die sie an ihr getragen / haben ihren  
ein solchen Glanz in das Angesicht geben /  
das die sie angesehen / glaubt haben / dise  
Schönheit müsse von Himmel herkommen  
seyn; dann es seye vnmöglich / das man des-  
gleichens auff der Erden werde finden kön-  
nen: es ist auch der König ihr Herr Vatter  
dergestalten / von ihnen verblendet / vnd in sie  
verliebt worden / das ich nit kan glauben / das  
er ihnen etwas hätte können oder dörfen ab-  
schlagen: Die Fürstin hat solches bald ge-  
merckt / vnd sich auch zu kein andern Ende  
also geschmückt vnd auffgebüht / als das sie  
ihr Vorhaben desto schleimiger in das Werk  
bringen möchte; vnd von ihrem Herren Vatter  
etwas begehrenskönte / an welches keiner /  
der die Vollkommenheit ihrer Tugenden  
nit wuste / hätte gedencen können: dann wer  
hätte ihme sollen einbilden / das ein schöne /  
fürnemme / in allem fürreffliche Fürstin /  
die sich mit dem fürnembsten Monarch der  
Welt wegen ihres Herkommens / vnd Zu-  
gends Leibs vnd der Seel / vermählen könte /  
zu solcher Zeit / da sich jederman ab der  
glückseligen Antkunfft des Königs erfreuen  
thate / von ihrem sibhafften Herrn Vatter /  
der sie / zweiffels ohne / nit weniger liebte / als  
sich selbst / nichts anders begehren solte / als  
die Bewilligung / das sie sich den Diensten  
Gottes des Allmächtigen auffopfern / vnd  
in einen Geistlichen Orden begeben möchte?  
Wann man dem herrlichen Vatter sein Herz

dazumal mit einem tödlichen Pfeil durch-  
schossen hätte / were ihme der Schuß nit so  
pfündlich gewesen / als der Stich eines so  
verhofften Begehrens: Weil aber Alphon-  
sus ein Gottesfürchtiger Fürst ware / wolte  
er der Tochter ihr Begehren nit abschlagen  
wiewol er darab also erschreckt wurde / das er  
kein einiges Wort reden oder anworten kö-  
nte: Hingegen die Fürstin erachtete ihres  
Herrn Vatters Stillschwigen / ein bewun-  
derliche Einwilligung ihres Begehrens zu-  
stehen / derohalben alsbald ihre Sachen an-  
anordnen / damit sie bey erster Gelegenheit  
sich in Geistlichen Orden begeben könte: wor-  
de in den selbigen vom Fürsten Johann  
dem Herrn Brudern / von etlichen andern  
Prälaten / vnd fürnembsten Herren der  
niglichen Hoffstatt abgeführt / dardurch  
kerste Schuldigkeit vnd Ehrenbeugung  
zeigen; waren doch all in Leyd gekleidet / nit  
derst / als wann sie die Fürstin zur Beglei-  
tung begleiten wolten.

30. Die Fürstin vermeinte sie seye  
ihrem Closter zu Arieno / gleichsam als  
einer sicheren Freyheit wol verwar / auß  
cher man sie nit allein nit mehr nennen kö-  
nte / sonder man solches zu vndersehen  
nigsten nit gedencen solte; wurde nicht  
sto weniger in ihrer Ruhe zweymal gleich  
nacheinander starck angefohren / also das  
gar ein steines Herz wol hätte können bewegt  
werden. Es hatte noch bey lebzeiten Al-  
phonso ihres Herren Vatters / Maximilianus  
Römischer König / Kaisers Friedrich  
des dritten Sohn / sie eintich Monach / nachden  
sie in Orden getreten / für sein eheliche  
Wahlin begehrt: Fürst Joannes ihr  
der ware der Underhändler / vergaß nit  
was ein Herz / das minder steiff vnd  
der Gottseligen Joannes ware / hätte bewegen  
vnd überreden mögen: weil aber die weise  
kluge Fürstin sahe / das kein anders



alle / sich von dergleichen Sachen ledig zu  
machen / bare sie ihren Bruder gang freunds-  
schafft / er wolle ihr hinfüran / wann er anderst  
die Freundschaft zuerhalten begehre / und  
wegen ihr ein trewer lieber Bruder ferners /  
nicht über / seyn wolle / von dergleichen Sa-  
chen / die ihrer Freyheit zuwider seyn möch-  
ten / nichts mehr reden. Die Geschichtschrei-  
ber auß Portugal melden / daß wie sie zum  
andern mal seye angefochten worden / nach  
tödtlichem Abtöden Königs Alphonsi / seye  
Joannes der Ander / sein Sohn / von Carolo  
dem Achten / Königen in Franckreich / er-  
sucht worden / ihme sein Schwester die  
Fürstin Joannam zu vermählen. Gemel-  
ter Carolus ware längst schon sehr in die  
Fürstin verliebt / deren Abbildnuß König  
Alphonz der Dritte sein Vatter (a) ihme vor  
ihm wie anderst wo gemeldet / zubringen las-  
sen / welche als er gesehen / vor ihren auff die  
Knie gefallen / der schönsten Fürstin / als je  
mahlen / auff die Welt geböhren / die durch  
dies Bildnuß fürgesetzt ware / desto grössere  
Ehrerzeigen. Von derselbigen Zeit an / hat  
die Feur der Liebe bey Carolo stäts zuge-  
nommen / sich endlich auch / da er ins Reich  
kommen / sehen lassen : und obwolten Carolus  
mit Joanne dem anderen König auß Por-  
tugall / in starcker Freundschaft / vnd Bünd-  
nuß verbündt ware / daß er gemeinglich zusa-  
gen pflegte / ob schon alle Fürsten in ganz Eu-  
ropa ein Anschlag auß ihne hätten / so were  
noch sein trewer Bruder der König auß Por-  
tugall / vnd er / starck genug / allen denselbigen  
Widerstand zu thun ; nichts desto weniger da-  
es um die Fürstin Joanna zuthun ware / hat  
Carolus ein solche Eifersucht erzeigt / daß  
in neben freundscheim Dienen / vnd Begeh-  
ren / dem König auß Portugal hat trohen  
wollen / vnd erbiten / im fahl er ihme zu diesem  
Heirath nit verhilfflich seyn wurde / er ihme

den Krieg wolle angesagt haben. So bald  
die Königlich Abgesandten auß Franck-  
reich in Portugall angelangt / hat sich der  
König selbst in Person in das Closter Aviero  
begeben / vnd seiner Schwester all dort Caroli  
belieben geoffenbarer ; die Fürstin aber liesse  
sich abermahlen eben so wenig bewegen / vnd  
vberreden / als vor diesem : Joannes deme die  
Bündnuß vnd Freundschaft eines so groß-  
mächtigen Königs zum höchsten angelegen  
ware / der solche auß alle Weis vnd Weg zu  
erhalten begehre / vnd mächtig ersorge / die  
selbige möche / im fahl der Heirath sein Fort-  
gang nit hätte / zertrennt vnd zerbrochen wer-  
den / hat all sein Weisheit vnd Verstand an-  
gewandt / sein Vorhaben zum gutem End zu  
bringen / vnd Carolo darmit mit gutem Ver-  
gnügen zubegegnen : fragte also vilmalen die  
Fürstin / in wem er sie erfürnt hätte / daß sie  
zum Verluft vnd Vndergag seines Reichs  
nit einwilligen wolle ? wendete ihren so vil  
wichtige Ursachen ein / daß die frome Fürstin  
einmal ihrem Bruder kein weitere Antwort  
geben können / sonder ein Aufzug bis auß  
folgenden Tag begehren müssen ; weil ihr  
Vorhaben ware / einzwischen sich mit der  
Jungfrauen aller Jungfrauen / ihrer tre-  
wen Mütter / wie auch mit ihrem allerliebsten  
Sohn / welchen sie vorlangst für ihren Bräu-  
tigam außerköhren hätte / Nichts zupflegen :  
hat also sich die Fürstin in ihr Kämmerlein ein-  
geschlossen / ist vor vnser Frauen Bild / auff  
ihrem Altar / nidergefallt / hat angefangt bit-  
terlich zu weinen / die Ghorwürdige Mutter  
Gottes herlich angeruffen / vnd durch alles  
was sie so wol im Himmel / als auß Erden  
liebt / gebetten / ihr doch auß diesem / in diesen  
größten Nöthen zu Hilff kommen : ein groß-  
ses Wunderding ! es ist der Fürstin augen-  
blicklich alle Traurigkeit vnd Kummer ers-  
schwunden / ihr betrübtes Angesicht erschein-

E c.

15

(a) Rasconcellus in Joanna.



ge heller / als der schönste Tag im Sommer: der König sorgend wenig aufzurichten / könnte: die ganze Nacht kein Aug zu thun / kame Morgens / früh widerumb zu der Schwester / vnd weil er wol erachten könnte / daß es widerumb an ein streiten gehen würde / hat er sich auch widerumb auff ein neues darzu wol gerüst gehalten: wie er sein Schwester mit einem lieblichen fröhlichen Angesicht ange troffen / verhoffte er ein willfährige Antwort: sie hatte zwar dem äusseren Schein nach ders gleichen gethan; aber in der Sach selbst sahe man wol / daß etwas anders darhinder verbor gen / vnd ihr Verständnis mit Gott vnd seiner lieben Mutter wäre: Sagte ihrem Bruder / daß / wann König Carolus / der ihren die Ehr antheilte / vnd sie zu einer ehelichen Gemahlin begehre / annoch in leben / vnd bey ihm gegenwärtig wäre / wolte sie bereit seyn ihm zu willfahren; wäre also nichts mehr / daß beider Seits gnug geschehen könnte / vornöthen: König Johannes bedankte sich gegen der Fürstin ganz freundlich ihrer willfährigen Antwort: reist wol zu friden seinem Hoff widerumb zu: ist aber kaum all dort angelangt / da hat er die traurige Zeitung des tödlichen Ablebens Königs Caroli des Achten / seines allerbesten Freundts vernommen / der eben zu selbiger Zeit / da Johannes so starck bey seiner Schwester vmb den Heurath angehalt / in Gott soll verschiden seyn. Die Geschichtschreiber auß Portugal kommen in disem mit denen in Franckreich ( denen doch billich mehr zuglauben ) nicht übereins: dann dise bezeugen / daß wie Carolus gestorben / seye er mit Anna auß Britannia noch verehlicht gewesen: habe dieselbe / nach seinem tödlichen Ableiben ein Wittib verlassen / die sich nach gends im anderē Heurath mit Ludovico dem zwölfften / Caroli Nachkömigen / vnd der auff ihn im Reich gefolge / vermählt habe.

57. Weil ich also dise vermeinte Heurath Anhaltung vernichte; will ich ein andere zehlen / die glaubwürdiger seyn solle. Nicholas der Dritte diß Namens / König in England / hatte Joani dem König auß Portugal ein vortheiltigen Friden anerbotten / so sehr er verschaffe / daß er sich mit seiner Schwester der Fürstin Joanna vermählen könnte. Die Anerbietung wäre annemblich / vnd solte nicht außgeschlagen werden / weil ein jeder vermeinte / die Fürstin solte den Frid vnd Ruh eines ganzen Königreichs mehr achten / als ihr eigne Freiheit vnd lust. Wer wäre aber in grösseren Sorgen / als König Johannes er sahe auff einer Seiten die beständige Meinung vnd Willen seiner Schwester; vnd ander andern vermerckte er wol / daß ihm solches nit würde gut geheissen werden / sunder grosse Gefahr noch darauff stunde / wann die gute Gelegenheit / den Friden zumachen / auß den Händen fahren: Hat also endlich entschlossen / noch einmahl bey seiner Schwester anzuhalten / vnd alles angewenden / damit er ihr Herz gewinnen möchte: Zu disem End verreisst er nach Alcobaza / erbitet all dort die Infantin Philippam sein Daas / ihm in einem so weit außsehenden wichtigen Geschäft verhofflich zu seyn / vnd sich mit ihm / auff daß sie lauter hafft mächtiger wären / zur Schwester zubegeben; kombt also / mit ganzem Begehren / in die Statt / Port ( dahin sich die Fürstin von Avierg / weg eingedrungen / Pestilenzliche Sucht begeben ) wendet sambe seiner Gattin alles an / was ihm möglich war / damit er den Willen vnd das Gemüt seiner Schwester enderen möchte: weil er aber sahe / daß nichts mit ihren aufzurichten / vnd sein Anschlag wolte zu Wasser werden; beyneben erforchte / sie möchte villeicht von übrigen Schwesterfrawen im geistlichen Stand gestärck / vnd vom Heurath abwendig gemacht werden.



hat er allen denselbigen ernstlich verbot  
 sein weitere Gemeinshaft / noch einiges  
 Gespräch mit ihr zu haben: welches Ber  
 the die Fürstin dermassen betrübt / daß sie  
 sich verdruss / Unwillen / Müdigkeit / sich vor  
 aller Frauen Bild nidergeworffen / vnd  
 schlüch entschlossen: weil sie also ruhete / hat  
 sie ein schönen Jüngling (einen heiligen En  
 gel) vor ihren sehn gesehen / der ihren an  
 seige / sie solle wol getröst / vnd ohne Sorg  
 sein / derjenige / der ein Ursach ihres Kum  
 mers wäre / seye allbereit gestorben: Auff dise  
 Wort erwachte die Fürstin; vnd als wan  
 sie vom Tode erstanden wäre / seuffzte  
 herzlich gegen der jenigen / die sie bey ihrer  
 Schwelcheit erhalte / danckte zugleich ihre von  
 gund ihres Herrgens / daß es ihren hat belie  
 den wollen / ein solche Sorg für sie zu haben.  
 So bald sie dar auff Joannem / ihren Br  
 der gesehen / hat sie zu ihme gesagt / daß wann  
 der König auß Engelland noch lebte / wäre  
 sie zu freyen / sich mit ihme zu verheirathen:  
 maürigen bemühte sie sich ihren Bruder  
 zu betten / daß / im fahl dem Allmächtigen  
 Gdemit belieben würde / daß diser Heirath  
 sein Fortgang nemme / er hinfüro von kei  
 nem anderen Heirath reden wolte: Acht  
 Tag nach diser Underhandlung / ist dem  
 König Joanni die Zeitung vom töde  
 lichen Ableben des Königs auß Engelland  
 gekommen ab welchem er sich dergestalten  
 verwundere / daß er nit wuste / ob die vnauß  
 sprechliche Sorg Gdtes sein Schwester  
 die Fürstin / zubeschütze / vnd bey ihrer Keusch  
 heit zu erhalten / oder der Fürstin Eiffer vnd  
 Liebe / die sie hatte / solche Gnad vmb Gd  
 zu verdienen / größer wäre.

2. Margerita auß Oesterreich / Philipp  
 den Dritten / Königs in Hispanien / ehelt  
 die Gemahlin / Philipp den Dritten /  
 der regierenden Königs vnd Anna auß De  
 sterreich Königs in Franckreich Mutter /

wird dem Gespräch von Königinnen / welche  
 der Glorwürdigen Jungfrauen sonderbar  
 zugethan gewesen / das End machen. Dise  
 Fürstin (die ich billich ein Perlin aller  
 fürrefflichen fürnemmen Fürstinen nen  
 nen kan) ist im Jahr Tausend / Sechshun  
 dert / vnd eilfften / nachdeme sie ein ganz  
 heiliges Leben geföhrt / Gottseliglich verschri  
 den: weil sie noch jung war / hat sie täglich  
 vnser Frauen Curß / Rosenkrantz / vnd Leta  
 ney gebeten: im Ehestand hat sie neben vori  
 ge Andacht / noch vil andere Gottselige Werck  
 vnd Übungen / die diesem Stand gemä  
 waren / verrichte: vnder andern / wann sie ver  
 merckte / daß die Geburr ansienge zu nahen /  
 hat sie täglich neun heilige Messen / zu lob  
 vnd Ehren der neun fürnemmen Geheim  
 nissen des Lebens vnd Sterbens der Glor  
 würdigen Mutter Gottes / nacheinander lesen  
 lassen / denē sie selbst mit aller Andacht beyge  
 wonn: nach der Kindber ware ihr erste vñ für  
 nemmste Sorg / widerumb in einem Gnaden  
 reichen Orth die H. Jungfraw zubesuchen /  
 vnd ihren sich sambt ihren Kindern anzube  
 fehlen. Am Fest der Verkündigung Ma  
 ria / hat sie selbst neun armen Weibern / zu  
 Ehren vnd löblicher Gedächtnus vorgemel  
 ter neun heiligen Geheimnissen / zu Tisch ge  
 dienet: so bald sie vernam / daß die H. Jung  
 fraw erwann ein sonderbares Orth auß  
 koren hatte / in deme sie ihre sonderbare  
 Gnaden außtheilen wolte / hat sie sich eilends  
 mit großer Andacht dahin begeben / sie am  
 selbigen Orth zu loben vnd zu verehrē: Zeü  
 nuß ist dessen die lange Reif / die sie auß  
 Steirmarck biß nach Madrid gerhan / auff  
 welcher sie das Herzogthumb Ferrara durch  
 gezogen / vnd vom Pappst Elemente dem Ach  
 ten mit höchsten Freuden vnd allgemeiner  
 Frolockung / König Philippo dem Drit  
 ten zu einer ehelichen Gemahlin ist übergeben  
 worden. Man sieht sowol in Italien / als



Hispanien / in vilen vnderſchiedlichen Dr  
ihnen / ſchöne Angedencken ihrer Königtichen  
Freugebigkeit / vnd Andacht gegen der über  
gebenedeyten Mutter Gottes / welches alles  
zu erzehlen vnmöglich. Man darff wol ſa  
gen (a) die H. Jungfraw habe zu einer Er  
kannnuß ihrer trewen Diensten / vnd liebe  
gegen ihr / ſie mit ſo groſſen Guntz vnd Gna  
den begabt / daß ſie billich vnder die für  
nehmſte wolanſehliche Königinnen / von de  
nen man jemalen reden gehört / ſoll vnd kan  
geehrt werden.

53. Giſela deß H. Keyſers Heinric ſelb  
liche Gottſelige Schweſter / vnd deß H. S. e  
phani / Königs in Bngarn eheliche Gemah  
lin (b) ſoll billich bey den fürnehmſten Für  
ſtinen der heiligen Hoffhaltung / die den  
Dienst der Glorwürdigen Mutter Gottes  
vor anderen geliebt / auch ihren Platz haben.  
Dann weil ſie durch Göttliche Fürſichtigkeit  
vnd Anordnung / den H. Stephanum zu ei  
nem ſo Gottſeligen Leben / daß er geführt / hat  
bringen / vnd ihn zu ſo groſſer liebe vnd An  
dacht gegen der Himmel-Königin bewes  
gen mögen / iſt wol zgedencken / ſie müſſe nit  
wenig Mariam auch geliebt vnd verehrt ha  
ben : man kan wol erachten / daß ſie die für  
nehmſte Ursach müſſe geweſen ſeyn / daß der  
König ihr Herz vnd Gemahel ſolche lobwür  
dige Thaten begangen habe / die allen Königs  
gen vnd Fürſten der Welt (ſonderlich die  
Andacht gegen der Glorwürdigen Mutter  
Gottes betreffend) ein wahrer Spiegel  
ſeynd / in deme ſie ſich billich zu beſchawen  
haben.

54. Neben anderen Gnaden / welche die  
H. Jungfraw / diſer Gottſeligen Fürſtin er  
theilt / hat ſie ihre trewe vnd ihren angenehme  
Dienst / wie mans wüſchen könnte / er  
kennt vnd belohnt : dann nach Gottſeligem

Ableiben ihres Gemahels deß H. Stephanus  
iſt ſie dem guten Exempel ihrer Beſchneide  
H. Kunegund nachgefolgt / iſt auff Paſſen  
verreißt / hat allda ſich in vnſer Frauen Ir  
ren begeben / vnd deß H. Ananſtini Babilo  
niſchen Orden angenommen / Gott vnd ſeiner  
übergebenedeyten Mutter ihre Dienst alles  
demützig auffzuopfferen : hat alſo alle Er  
ckelteten vnd Wollüſt der Welt (die ſie zu  
niemahlen geliebt) mit Verachtung vnder  
die Fuß geworffen. Hat in diſem Gottes  
hauß / ein lange Zeit / ein ganz Gottſeliges Lo  
ben geführt / iſt zu einer Aebtiſin erwölbt  
wordt / hat das Gotteshaus in ein beſſere Ord  
nung / nit allein durch ihre groſſe Freuge  
bigkeiten / ſonder vilmehr durch das gute  
Exempel ihrer ſchönen vnd fürerſſlichen  
Tugenden / vnd neue auffgeſetzte Reg  
bracht : iſt im Tauſend fünf vnd neunzig  
ſten Jahr / auff den ſibenden Tag deß Mo  
nats Maij ſeliglich in Gott eiuſchlaffen /  
vnd von jederman für Heilig gehalten wor  
den / weil die Glorwürdige Mutter Gottes  
ſie eben ſowol im Himmel hat fürnemlich  
wollen : ware für eine auß den für  
nehmſten Adelichſten Fürſtinen diſer Welt  
gehalten worden.

I. 6.

### Von Erkennnuß Ma riae / gegen Prälaten vnd ande ren Perſonen.

I.

Der größte Theil der Gnaden  
der H. Jungfrawen / von welchen  
ich in vorgehenden Capiteln ge  
handelt / vnd von denen ich noch in folgenden  
inhand

(a) Vide Hilarionem de la Coſte in Elogiis illuſtrium ſæminarum. (b) Hundius in ſua Me  
tropolu Saliburgeniſi.